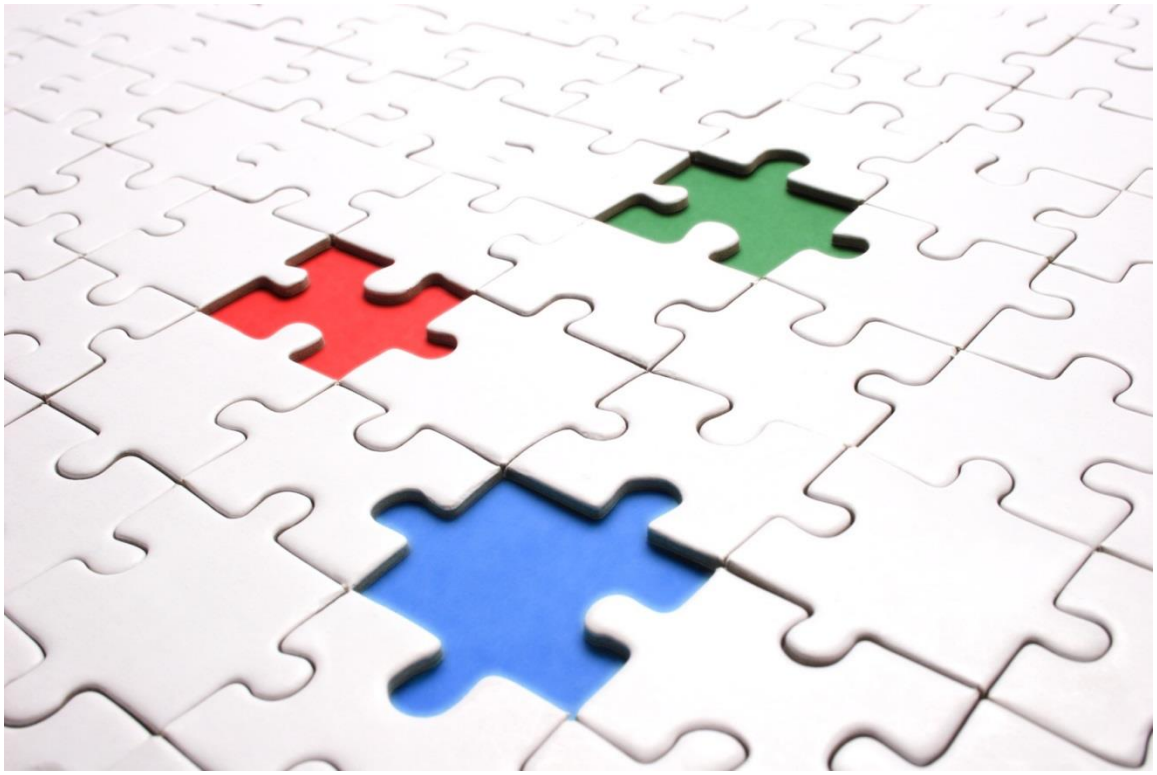
jobcenter KÖLN

# Die kommunalen Eingliederungsleistungen

## Jahresbericht 2014



Angebot und Bedarf

jobcenter KÖLN

## Inhaltsverzeichnis


1 Einleitung ... 4

2 Mittelkürzung und Bedarfsunterdeckung ... 6

3 Strukturdaten ... 7

4 Wirkung ... 10

5 Bedeutung der kommunalen Eingliederungsleistungen ... 12

5.1. Wirkungen in den Sozialraum – gesamtstädtischer Vorteil ... 12

5.2. Langzeitarbeitslosigkeit und KFL ... 13

6 Auswertung der Angebote ... 14

6.1. Kinderbetreuung ... 14

6.1.1. BiSKids ... 14

6.1.2. M.I.m.i.K. und Xenia ... 16

6.2. Budget- und Schuldnerberatung ... 20

6.3. Psychosoziale Betreuung ... 23

6.3.1. Frauenspezifische Angebote und Gewaltschutz ... 24

6.3.1.1. Der Wendepunkt ... 24

6.3.1.2. Strickleiter I und Strickleiter II ... 24

6.3.1.3. FrauenLeben ... 27

6.3.1.4. Miga 40 – Projekt für erwerbslose Migrantinnen ab 40 Jahren ... 28

6.3.1.5. Alternative Wege in den Job ... 29

6.3.1.6. Mann sein ohne Gewalt ... 31

6.3.1.7. Coolnesstraining ... 31

6.3.2. Allgemeine psychosoziale Betreuung ..... 32
6.3.2.1. Claro ..... 32
6.3.2.2. Kellerladen ..... 34
6.3.2.3. Arbeit sofort ..... 35
6.3.2.4. JobAktiv in Jugendeinrichtungen ..... 35
6.3.2.5. Praxiswerkstatt Lindweiler ..... 35
6.3.2.6. Orientierungsberatung ..... 37
6.3.2.7. Joblotsen DiMa und Reso ..... 38

6.3.3. Psychosoziale Betreuung als flankierende Hilfe in Arbeitsgelegenheiten ..... 40
6.3.3.1. Müllemer Wäsch- und Kochwiever ..... 40
6.3.3.2. Gulliver und Lore ..... 41
6.3.3.3. Zweiradwerkstatt 180° ..... 41
6.3.3.4. HIVissimo ..... 42

6.4. Suchtberatung ..... 43
6.4.1. Das Angebot Suchtberatung ..... 43
6.4.2. Claro Mobil ..... 44

7 Bedarfe ..... 46

8 Zusammenfassung ..... 47

9 Bilanz und Ausblick ..... 52

# 1 Einleitung

Der Gesetzestext zu den kommunalen Eingliederungsleistungen des § 16a Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) beschreibt eine ganzheitliche und umfassende Betreuung zur Überwindung von Vermittlungshemnissen, die aus den persönlichen Lebenssituationen der Leistungsberechtigten resultieren und die mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten allein nicht gelöst werden können.

Für die betroffenen Menschen bieten die kommunalen Eingliederungsleistungen nach § 16a SGB II daher unverzichtbare Hilfen bei der Unterstützung eines erfolgreichen Eingliederungsprozesses. Die Erbringung dieser Leistungen ist eine originär kommunale Aufgabe. Sie umfasst Kinderbetreuung, Schuldnerberatung, psychosoziale Betreuung und Suchtberatung.

Die Mittel dazu werden von der Stadt Köln in Form eines festen, jährlich festgelegten Budgets zur Verfügung gestellt. Strategische Planung und operative Umsetzung erfolgen durch das Jobcenter in enger Abstimmung mit dem Sozialdezernat der Stadt Köln.

2014 waren in Köln rund 115.000 Menschen auf die Hilfen nach dem SGB II angewiesen. Mit ihrer Betreuung ist eine große soziale Verantwortung verbunden, der sich das Jobcenter Köln gemäß dem sozialpolitischen Auftrag des ersten Satzes im Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) verpflichtet sieht: „Die Grundsicherung für Arbeitsuchende soll es Leistungsberechtigten ermöglichen, ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht."

Teilnehmer der kommunalen Eingliederungsleistungen haben oft jeglichen Zugang zum Arbeitsmarkt verloren und benötigen eine intensive sozialpädagogische Begleitung, um sich den Anforderungen stellen zu können. Häufig sind sie nicht mehr in der Lage, aktiv ihre Lebenssituation zu verändern. Zusätzlich fehlt es ihnen auch an Informationen, Strategien und Arbeitspraxis, um eine berufliche Tätigkeit aufnehmen zu können.

Die Anforderungen des Arbeitsmarktes an Bildung, Ausbildung, berufliche Mobilität, an Flexibilität und soziale Kompetenzen sind in den letzten Jahren gestiegen und komplexer geworden. Diese Entwicklung setzt sich fort. Menschen mit Multiproblemlagen, mit fehlender, unzureichender oder nicht mehr zeitgemäßer beruflicher Qualifikation werden ohne individuelle Förderung kaum Chancen auf eine existenzsichernde Tätigkeit haben, selbst bei einer weiteren Belebung des Arbeitsmarktes.

§ 16a SGB II ermöglicht diese passgenaue Unterstützung von Leistungsberechtigten im Rahmen der sozialen und beruflichen Integration, die erhebliche Probleme bei der Integration in Arbeit haben. Allerdings dürfen die Angebote dabei nicht isoliert betrachtet werden. Kinderbetreuung, Schuldnerberatung, psychosoziale Betreuung und Suchtberatung flankieren integrative Maßnahmen des SBG III oder bereiten sie vor.

Daher kommt den kommunalen flankierenden Leistungen unter dem Aspekt des Förderns ein besonderes Gewicht zu. In den Arbeitsgelegenheiten für besondere Zielgruppen werden die Hilfen unmittelbar mit den Eingliederungsinstrumenten des Bundes verknüpft. So sind die sozialintegrativen Leistungen auch Teil des gesamten Spektrums der arbeitsmarktlichen Instrumente des Jobcenters Köln.

Mit kommunalen Eingliederungsleistungen wurden im Berichtsjahr 11.793 Menschen erreicht. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren konnten weniger Menschen die für sie notwendigen Hilfen in Anspruch nehmen. Ein Rückgang, der sich über nicht auskömmliche Beratungsbudgets einiger Träger im psychosozialen Bereich erklärt. Insgesamt standen im Berichtsjahr 600.000 € weniger zur Verfügung als noch 2013.

Trotz gesundheitlicher Einschränkungen, existenzieller psychosozialer Problemlagen und/oder Überschuldung dennoch Motivation und Arbeitsfähigkeit zu entwickeln sowie mittelfristig beruflich Fuß zu fassen, ist häufig erst auf die Wirkung der kommunalen Eingliederungsleistungen zurückzuführen und ein Erfolg dieser Instrumente.

Dieser Jahresbericht gibt einen Überblick über das Spektrum der in 2014 erbrachten Angebote kommunaler Eingliederungsleistungen nach § 16a Nr. 1 - 4 SGB II. Wegen der besseren Lesbarkeit wird durchgehend die männliche Form verwandt**.**

Olaf Wagner
Geschäftsführer
des Jobcenters Köln

Heinz-Konrad Rüffer
Mitglied der Geschäftsführung
des Jobcenters Köln

## 2 Mittelkürzung und Bedarfsunterdeckung

Im Rahmen der Haushaltskonsolidierung der Stadt Köln wurden für das Berichtsjahr 2014 die kommunalen Eingliederungsleistungen um 600.000 € gekürzt. Bereits in den Jahren zuvor konnten Kostensteigerungen von den Maßnahmeträgern aufgrund des nicht angepassten Budgets nicht mehr ausgeglichen werden.

Gleichzeitig steigen die Erwartungen an die Wirksamkeit der Angebote. Oft weit vom Arbeitsmarkt entfernte Menschen und Langzeitarbeitslose benötigen intensive Hilfestellung, um gravierende Vermittlungshemmnisse abzubauen, neue Perspektiven zu entwickeln und realistische Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten. Die niedrigschwelligen Zugänge der vorhandenen Angebote und die Berücksichtigung spezifischer Zielgruppen machen den hohen Wert der Leistungen aus.

Innerhalb kurzer Zeit werden messbare Erfolge bei den Entwicklungen und Veränderungen der Klienten erwartet. Mit erfahrenem, gut ausgebildetem Personal sollen diese Erfolge schnell erzielt werden. Dem steht die negative Entwicklung des Budgets für die kommunalen Eingliederungsleistungen entgegen.

Über die Angebote nach § 16a SGB II werden auch Menschen in Beratungsprozesse gebracht, die entweder bereits resigniert oder zuvor noch keinen Zugang zum Hilfesystem hatten. Darüber werden die Betroffenen in der Regel motiviert, weiterführende Hilfen anzunehmen. Für einen großen Teil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen endet eine Odyssee verschiedener Hilfeansätze, abgebrochener Maßnahmen, neuer Zuweisungen, Nichtzuständigkeitserklärungen.

Seit Jahren ist der Unterstützungsbedarf der hilfebedürftigen Menschen höher als es die aus den kommunalen flankierenden Leistungen finanzierten Angebote leisten können. Schon die Deckelung der Ansätze führt aufgrund der Kostensteigerungen der letzten Jahre dazu, dass Leistungen reduziert werden mussten. Die Kürzungen und nicht aufgefangenen Kostensteigerungen führen zu quantitativen und qualitativen Verschlechterungen.

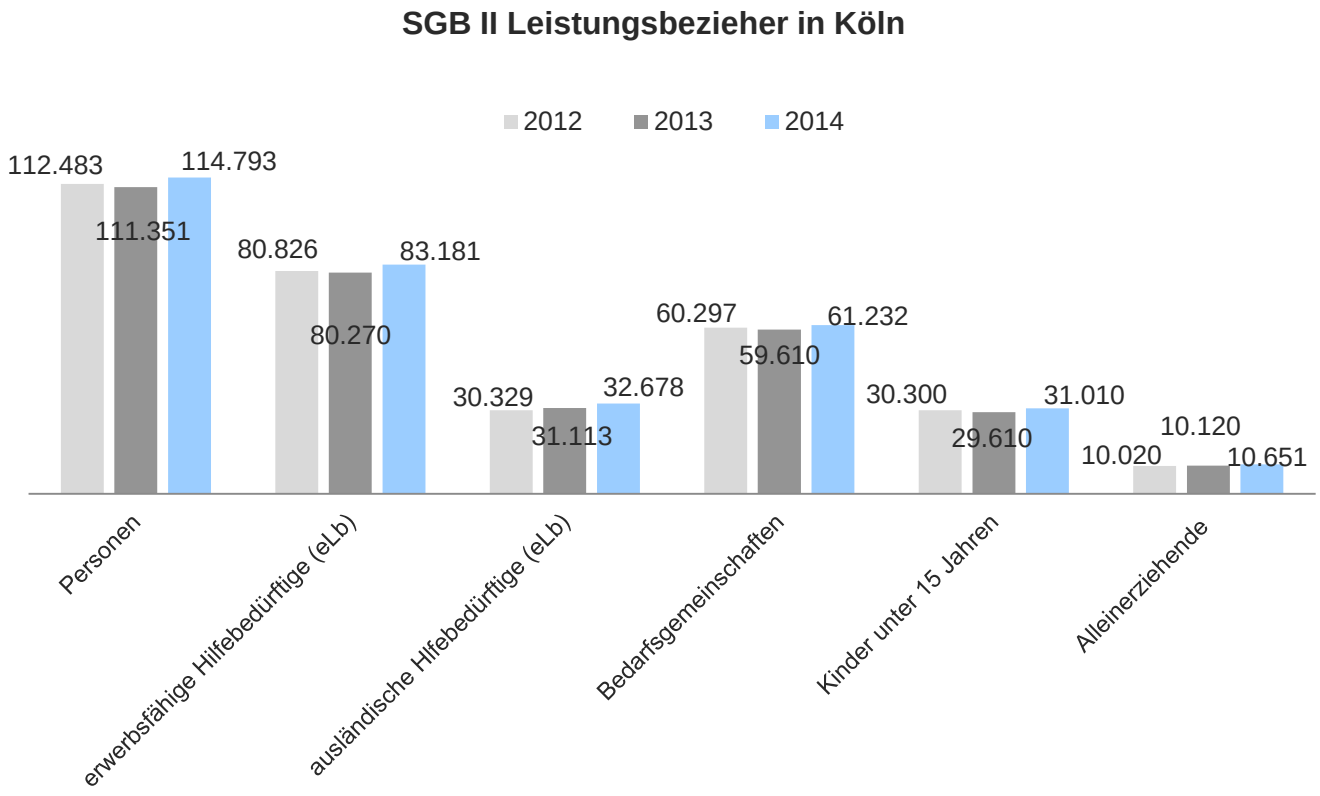
Dies hatte im Berichtsjahr zur Folge, dass keine bedarfsgerechte Anpassung der Projekte vorgenommen werden konnte. Auslaufende Projekte wie *Fundus*, *Linoclub* und *stand by* wurden nicht verlängert, somit schrumpfte das Angebotsportfolio insgesamt. Es gab 2014 keine Möglichkeit, auf veränderte Bedarfe zu reagieren und neue Projekte anforderungsgerecht zu lancieren. Neue Zielgruppen wie die der Flüchtlinge und Zuwanderer, psychische Probleme bei Männern, die Ausweitung des erfolgreichen Angebots *BisKids* auf andere Stadtteile und die Erweiterung der aufsuchenden Suchthilfe *Claro Mobil* konnten aufgrund fehlender Mittel nicht umgesetzt werden.

Entgegen der positiven Arbeitsmarktentwicklung steigt die Anzahl der SGB II Leistungsempfänger in Köln an. 2014 wurden rund 115.000 Menschen gezählt. Es handelt sich um 13,4 % der Einwohner Kölns und nicht um eine Randgruppe. Aus dieser Zahl lässt sich ein weitaus höherer Unterstützungsbedarf an kommunalen Eingliederungsleistungen schließen, als die knapp 12.000 Teilnehmer suggerieren.

Der Kostenreduzierung im Bereich der kommunalen Engliederungsleistungen stehen massive Problemlagen und eine wachsende Anzahl an Hilfebedürftigen gegenüber. Weiterhin verändern sich Bedarfe auch aufgrund des erheblichen Zuwachses an Flüchtlingen und Zuwanderern spürbar und stellen eine hohe Herausforderung dar.

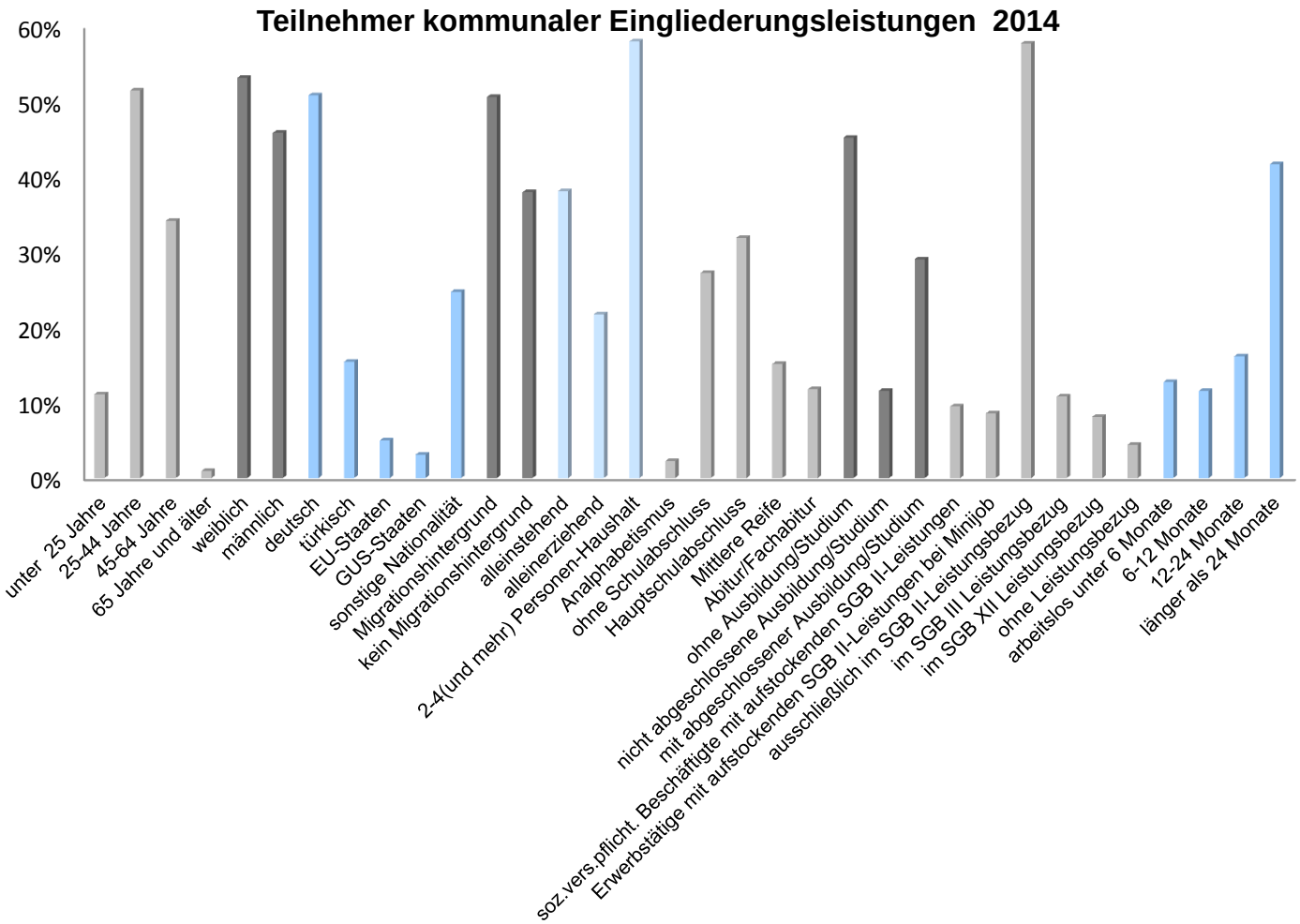
# 3 Strukturdaten

Im Dezember 2014 erhielten 114.793 Kölner Bürgerinnen und Bürger unterhalb der Regelaltersgrenze des zweiten Sozialgesetzbuches Leistungen des Jobcenters Köln, das sind 13,4% der Einwohner Kölns. Die Zahlen steigen in den letzten Jahren gegen den bundesweiten Trend der sinkenden Arbeitslosigkeit[1].




[1] vgl. Bundesagentur für Arbeit/Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Statistisches Informationssystem), in Kölner Stadtteilinformationen 2014, S. 33

Die Teilnehmeranalyse aller Angebote zeigt für 2014 folgendes Bild der Zugänge:

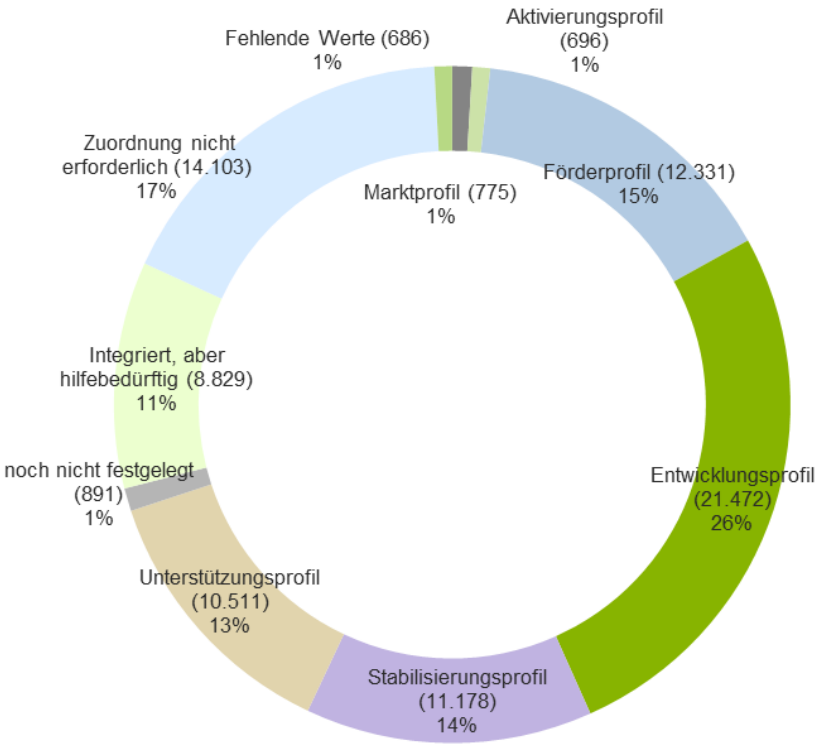



Die Einkommenssituation der Teilnehmer kommunaler Eingliederungsleistungen dokumentiert, dass im Berichtsjahr 34% der Hilfesuchenden Einnahmen aus Arbeitseinkommen bezogen oder Arbeitslosengeld I erhielten. Diese arbeitsmarktnahen Gruppen könnten wohl mit Hilfe der kommunalen Leistungen kurzfristig den Transferleistungsbezug überwinden oder die Hilfsangebote nach §16a SGB II verhinderten den Fall in den SGB II Bezug. Wie auch in den letzten Jahren fand sich mit 52% der überwiegende Anteil der Teilnehmer im Alter zwischen 25-44 Jahren, der hohe Frauenanteil erklärt sich wieder aus den besonderen Angeboten für diese Zielgruppe. Der Migrationsanteil aller Menschen, die kommunale Eingliederungsleistungen 2014 nutzten, lag bei über 50%. Langzeitarbeitslosigkeit von 12 Monaten bis über 2 Jahren gaben insgesamt 58% der Teilnehmer an, fehlende Schul- und Ausbildungsabschlüsse (zusammen 72%)

waren ebenfalls stark vertreten, wobei in dieser Spalte in Deutschland nicht anerkannte Abschlüsse ebenso zu finden sind. Sprachprobleme, Bildungsferne und mangelndes Sozialverhalten werden von den Maßnahmeträgern seit Jahren als zunehmendes Problem geschildert.

## Kundenstruktur

Die Profillagen der 81.472 erwerbsfähigen Arbeitslosengeld II Bezieher im Dezember 2014




Der Anteil der Kunden mit komplexen Profillagen und somit hohem Unterstützungsbedarf liegt bei 53% der erwerbsfähigen Arbeitslosengeld II Bezieher. Für alle Kunden des Jobcenter Köln wird ein individuelles Profil erstellt, mit dem integrationsnahe oder komplexe Profillagen beschrieben werden. Auf dieser Grundlage werden Ziele und vermittlungsrelevante Handlungsbedarfe festgestellt und individuelle Handlungsstrategien erarbeitet. Zu den integrationsnahen Profillagen zählen Marktprofil, Aktivierungsprofil und Förderprofil. Die komplexen Profillagen sind Entwicklungsprofil, Stabilisierungsprofil und Unterstützungsprofil. Ent-

wicklungsprofilstrategien beinhalten unter anderem Ermöglichung von Berufserfahrung, Veränderung von Perspektiven, Erreichen der nötigen Leistungsfähigkeit, Überprüfung der Mitwirkung oder der Erwerb deutscher Sprachkenntnisse.

27% aller Kunden (Dezember 2014) sind den Profillagen Unterstützungs- und Stabilisierungsprofil zugeordnet, weitere 26% werden dem Entwicklungsprofil zugerechnet. Eine ausschließliche Fokussierung auf die Integration in den Arbeitsmarkt ist für diese Gruppe der Hilfebedürftigen nicht zielführend, hier müssen ebenfalls die Sicherung der Teilhabe an der Gesellschaft und die soziale Stabilisierung dieser Menschen Berücksichtigung finden. 53% der ALG II beziehenden Menschen werden zu den komplexen Profillagen gezählt. Nur 17% zählen zu den integrationsnahen Profillagen wie Markt-, Aktivierungs- oder Förderprofil.

# 4 Wirkung

Kommunale Eingliederungsleistungen verfolgen diese Ziele:

- Soziale Stabilisierung,
- Eröffnung von gesellschaftlicher und beruflicher Teilhabe,
- Verminderung der Hilfebedürftigkeit,
- Integration in den Arbeitsmarkt.

Sozialintegrative Maßnahmen bewirken in der Regel keine unmittelbaren Integrationserfolge. Die Wirksamkeit zeigt sich in den erreichten Anschlussperspektiven, die über Förderketten mittelbar Integrationen ermöglichen. Erst durch die Verzahnung mit Arbeitsmarktinstrumenten des SGB III parallel oder im Anschluss an die kommunale Eingliederungsleistung kann die angestrebte Arbeitsmarktwirkung erzielt werden.[2]

Wenn Maßnahmen nicht auf die sofortige Integration in Arbeit abzielen sondern zunächst die Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen wiederherstellen, sind Parameter notwendig, um diese Erfolge darzustellen. Hierzu bedarf es qualitativer Indikatoren, die Erfolge auch in einer Verbesserung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit der Leistungsbezieher abbilden.[3]

Mögliche messbare Wirkungen kommunaler Eingliederungsleistungen wurden gemeinsam mit Fallmanagern des Jobcenter Köln anhand folgender Parameter definiert:

- Teilnahme an dem Angebot (erster Schritt zur Stabilität),
- Problemeinsicht,
- Veränderungsbereitschaft (Problem erkannt und angegangen),
- Stabilisierung des Kunden,
- Entwicklung einer neuen Perspektive,
- Antritt weiterführende Maßnahme,
- kontrollierter Umgang mit Sucht (z.B. Suchttagebuch),
- Tagesstruktur,

[2] vgl. DGB, Arbeitsmarkt aktuell, Nr. 01/2014, S. 7
[3] vgl. Jan Ahlrichs in con_sens, Messung der Integrationshilfen, Strategiezirkel, Dezember 2013

- verbesserte Sprachkompetenzen,
- Anbindung an weiterführende Hilfe (z.B. Arzt, Therapie, SPZ, Fachberatungsstellen, Sprachkurs),
- Wohnungserhalt,
- Verbesserung der Schlüsselkompetenzen,
- Arbeitsaufnahme.

Indikatoren, die ebenfalls in den Quartalsdokumentationen des Jobcenter Köln nach § 16a Nr. 1 - 4 SGB II abgefragt werden. Seit 2009 werden quartalsweise Auswertungen kommunaler Eingliederungsleistungen erhoben, die zuverlässige Angaben unter anderem zu Personengruppen, Migrationshintergrund, Familienstatus, Ausbildungsstand und Dauer der Arbeitslosigkeit liefern. Ebenso werden Problemlagen gelistet, Entwicklungen dokumentiert und damit die Erfolge abgebildet.

Der Verbleib von Teilnehmern, die 2013 kommunale flankierende Leistungen in Anspruch genommen hatten, wurde ebenfalls recherchiert. Aus COSACH, der Buchungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit, wurden nach dem Zufallsprinzip Fallbeispiele gefiltert. Die beruflichen Entwicklungen von jeweils 20 Kunden, die 2013 psychosoziale Hilfe oder die Budgetberatung bzw. Schuldnerberatung in Anspruch genommen hatten, wurden mit dem Stand 10.Juni 2015 geprüft. Die Dauer der Hilfe und ob es sich um eine Erstzuweisung oder Verlängerung des Angebots handelte, wurde dabei nicht berücksichtigt.

Als Beispiel für ein Angebot aus dem Bereich § 16a Nr. 3 SGB II wurde **Claro** gewählt, ein großes Projekt, das Menschen mit komplexen oder diffusen Problemlagen unterstützt.

Von 20 Menschen, die 2013 Claro nutzten, waren im Juni 2015:
- 4 abgemeldet und in Arbeit,
- 3 in Arbeit/Minijob mit aufstockenden Leistungen,
- 4 nach Umzug aus Köln abgemeldet,
- 2 ohne weitere Angebote,
- 2 intensiv um gesundheitliche Verbesserung bemüht.

Von 20 Kunden, die 2013 die Budget-/Schuldnerberatungen in Anspruch genommen hatten, waren im Juni 2015:

- 6 abgemeldet und in Arbeit,
- 2 abgemeldet, Daten bereits gelöscht, wahrscheinlich in Arbeit,
- 3 in Arbeit/Minijob bei aufstockenden Leistungen,
- 5 ohne weiteres Angebot,
- 2 in Arbeit/abgemeldet und erneut im SGB II Bezug,
- 2 nach der Budget/Schuldnerberatung in AGH oder in einer anderen beschäftigungsfördernden Maßnahme.

Als vergleichbare Wirkungskriterien wurden die Aufnahme von Beschäftigung, der Wechsel in weiterführende Maßnahmen, die näher am Arbeitsmarkt ausgerichtet sind, oder weiter stabilisierende Beratungsangebote vereinbart. Nach zwei Jahren sind bei den meisten Teilnehmern der sehr unterschiedlichen Angebote deutliche Erfolge ersichtlich, die sich fiskalisch auf die passiven Leistungen und besonders die Kosten der Unterkunft auswirken und Einsparpotenzial aufweisen.

# 5 Bedeutung der kommunalen Eingliederungsleistungen

## 5.1. Wirkungen in den Sozialraum – gesamtstädtischer Vorteil

Die Stadtteile werden durch alle Angebote der kommunalen Eingliederungsleistungen aufgewertet, da sie langfristig einer Verelendung entgegen wirken. Soziale Stigmatisierung und soziale Segregation von Menschen und Stadtteilen, in denen sie leben, werden verhindert. Die Erfahrungen zeigen, dass die Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern zusätzlich eingeschränkt werden, wenn sie in einkommensschwachen und bildungsfernen Familien und in einem belasteten und unterversorgten Stadtteil aufwachsen.

Die Projekte in den Stadtteilen sind untereinander gut vernetzt und mit verschiedenen sozialen Einrichtungen verbunden, so dass sich insgesamt ein gesamtstädtischer Vorteil kurzer Wege und Synergien der Kompetenzen ergibt.

Köln-Mülheim z.B. ist immer noch einer der Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf. Die CSH Köln e.V. ist dort seit 50 Jahren durch ihre sozialräumliche Orientierung und ihre vielseitige Angebotsstruktur fest im Stadtteil verankert.

Die *Müllemer Wäsch- un Kochwiever* der CSH Köln e.V. sind als hauswirtschaftliches Projekt auch über die Grenzen hinaus in benachbarten Stadtbezirken wie z.B. Ostheim, Vingst, Kalk, Höhenberg bekannt und nachgefragt. Häufig ist der Personenkreis, der von den *Müllemer Wäsch- un Kochwievern* betreut wird, nicht mehr in der Lage, sich selbst Hilfe zu organisieren. Häufig sind die *Müllemer Wäsch- un Kochwiever* die letzte Möglichkeit, einen Umzug in ein Heim, in eine städtische Unterkunft zu vermeiden, wenn schnelle unkomplizierte Hilfe nötig ist oder wenn andere vielfältig unterstützende Angebote nicht mehr zur Verfügung stehen.

Das Projekt *BiSKids* sorgt für Entlastung in dem angespannten Feld der Kinderbetreuung. Ein positiver Einfluss auf den Stadtteil Köln-Mülheim besteht darin, dass Alleinerziehende trotz schwieriger Arbeitszeiten und fehlendem Netzwerk in der Lage sind, sich beruflich zu etablieren.

In Köln-Nippes stehen die Projekte *Xenia* und *Migrantinnen über 40 Jahre* des Trägers Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. im Fokus des Interesses ratsuchender Migrantinnen und interessierter Multiplikatoren. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die berufliche, soziale, kulturelle und sprachliche Integration erwerbsloser Migrantinnen in Köln.

Bilderstöckchen z.B. ist ebenfalls ein Stadtteil mit besonderem Hilfebedarf. Im Sozialraum, der ein besonders kinderreicher ist, gibt es viele Familien, die über mehrere Generationen staatliche finanzielle Unterstützung benötigen. Ohne sozialpädagogisch-therapeutische Fachkräfte gibt es keine Entwicklung aus der Langzeitarbeitslosigkeit und damit aus dem staatlichen Hilfesystem.

Das Jugendbüro des *Kellerladen* schließt mit seiner Kernkompetenz, die in der Betreuung der Jugendlichen im Übergang von Schule und Beruf liegt, eine große Lücke im Sozialraum. Innerhalb des Sozialraums ist bekannt, dass das Jugendbüro diese hilfesuchenden Jugendlichen auffängt. Situative Umstände und familiäre Besonderheiten sind meistens innerhalb des Netzwerks bekannt. Hilfe ist daher bei Bedarf umfassend, nachhaltig und

schnell möglich. Dass innerhalb des Netzwerks im Sozialraum viele Ausbildungsbetriebe vertreten sind, wurde auch nur durch die langjährige Förderung des Projektes möglich. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben innerhalb des Projektes gibt es hier bewährte Kooperationen.

Alle Projekte der kommunalen Eingliederungsleistungen sind in den städtischen Sozialräumen verankert und Anlaufstellen für Menschen in persönlichen Notsituationen. Andererseits tragen sie nicht unerheblich dazu bei, Lebensqualität zu verbessern und die beruflichen Chancen der Protagonisten erst zu ermöglichen, wie zum Beispiel die Arbeit des *Kellerladens* anschaulich beschreibt.

## 5.2. Langzeitarbeitslosigkeit und KFL

Aus der zusammengeführten Jahresstatistik aller kommunalen Eingliederungsleistungen für 2014 geht hervor, dass

- 42% der Menschen, die nach § 16a SGB II unterstützt wurden, länger als 2 Jahre arbeitslos waren,
- 16% über ein Jahr keine Arbeit hatten.

Die Abfrage der Schul- und Berufsabschlüsse aller Teilnehmer kommunaler Leistungen im Berichtsjahr ergab, dass

- 29% der Klienten ohne Schulabschluss waren,
- 32% einen Hauptschulabschluss vorweisen konnten, aber
- 45% keine Ausbildung absolviert oder abgeschlossen hatten, darunter
- 12% mit Ausbildungsabbruch.

Die besonderen Problemlagen von Langzeitarbeitslosen in belasteten Lebenslagen:

- soziale Ausgrenzung und Stigmatisierung von Menschen und ganzen Stadtteilen in denen sie leben,
- Einschränkung der Bildungs- und Entwicklungschancen von Kindern aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien aus einem belasteten und unterversorgten Umfeld,
- Häufung von psychischen und physischen Erkrankungen in der Folge der Langzeitarbeitslosigkeit,
- Auslösung oder Chronifizierung von Suchtkrankheiten,
- Schulden und Überschuldung aufgrund materieller Armut,
- Entqualifizierung,
- familiäre Konflikte bis hin zu häuslicher Gewalt,
- Verlust der Wohnung und des sozialen Umfelds.

Das Risiko der Langzeitarbeitslosigkeit ist besonders für die Menschen hoch, die über mehrere vermittlungshemmende Merkmale verfügen. Dazu gehören fehlende oder geringe Qualifikation, sprachliche Defizite, gesundheitliche Einschränkungen, ein hohes Lebensalter, aber auch die alleinige Erziehungsverantwortung.

Zurück bleiben also die, die wegen mangelnder schulischer und beruflicher Qualifikationen und der bestehenden Problemlagen als arbeitsmarktfern anzusehen sind und von der Belebung des Arbeitsmarktes nicht erreicht werden.

Um langzeitarbeitslose Menschen nachhaltig in Beschäftigung zu bringen, wurden in Köln ausdifferenzierte Angebote geschaffen, die auf die Bedarfe dieser Zielgruppe zugeschnitten sind. Die niedrigschwelligen Projekte sind meist der Beginn aufeinander aufbauender Hilfen, an deren Ende die Integration in Arbeit gelingen kann.

Bewährt hat sich bei den kommunalen Eingliederungsleistungen als Start von Förderketten, dass

- bei der gelungenen Einbindung in das Hilfesystem die Mitarbeiter von Angeboten zu Lotsen im Hilfeprozess werden, die auch die Annahme und Umsetzung weiterführender Maßnahmen begleiten. So werden Unter- oder Überversorgung verhindert und Hilfeprozesse kontinuierlich umgesetzt und fortgeschrieben,

- Alleinerziehende und Familien mit ihren vielfältigen Problemlagen erreicht werden. Auf längere Sicht kann so durch gezielte Interventionen erreicht werden, dass Kinder durch zusätzliche Familienhilfen, Förderung und Betreuung bessere Lebens-, Bildungs- und Ausbildungschancen erhalten.

# 6 Auswertung der Angebote

## 6.1. Kinderbetreuung

Die Kinderbetreuung im Rahmen der Kommunalen Eingliederungsleistungen gem. § 16a Nr.1 SGBII ist nachrangig gegenüber den Leistungen nach dem SGB III und SGB VIII. Es wird keine pädagogisch ausgerichtete Betreuung angeboten sondern die Regelbetreuung vorbereitet oder „erste Hilfe“ geleistet, um Notsituationen zu überbrücken.

### 6.1.1. BiSKids

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in der gleichen Höhe wie 2013. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Das Projekt **BiSKids (Betreuung im Stadtteil – Kids in Mülheim)**, durchgeführt durch die **Christliche Sozialhilfe Köln e.V. (CSH**), unterstützt Eltern und Alleinerziehende.

*BiSKids* stellt im Stadtbezirk Mülheim für Arbeitssuchende, in Arbeit vermittelte Personen und für Teilnehmende an Qualifizierungsmaßnahmen ein kurzfristiges, zeitlich flexibles Kinderbetreuungsangebot zur Verfügung. Das Projekt bietet einerseits einen Kinderbetreuungsservice für Eltern und Alleinerziehende an und andererseits SGB II-Leistungsbeziehenden mit erzieherischem, kinderpflegerischem oder pädagogischem Hintergrund die Chance auf einen beruflichen Wiedereinstieg.

SGB II-Leistungsbezieher werden im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit entsprechend ihren Fähigkeiten im stadtteil- und sozialraumorientierten Kinderbetreuungsservice eingesetzt. Dabei werden die Teilnehmer (TN) kontinuierlich vor Ort fachlich angeleitet. Die Fachkraft für Kinderbetreuung entwickelt mit den Teilnehmern des Projektes, die selbst Eltern oder Alleinerziehende sind, passgenaue Lösungen zur Versorgung ihrer Kinder, damit sie im Rahmen ihres beruflichen Einstiegs bei der Betreuung entlastet werden.

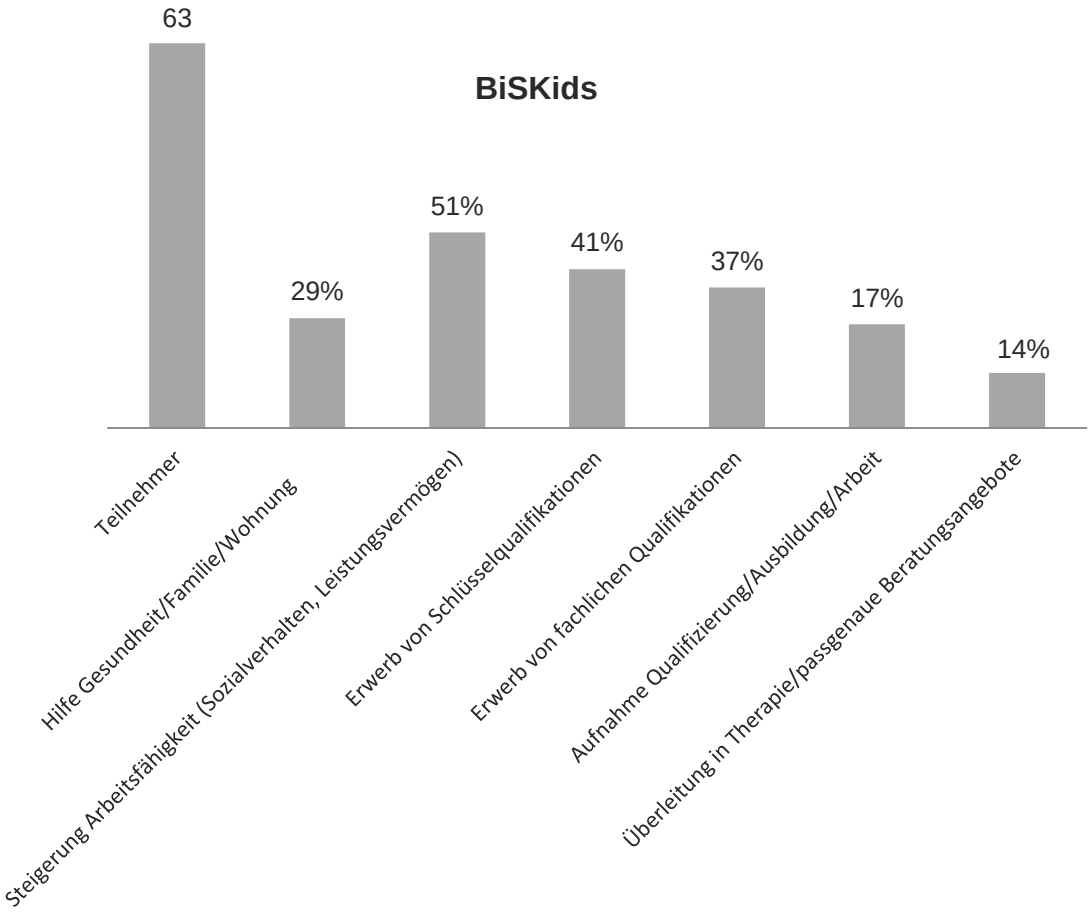
Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der intensiven Unterstützung von langzeitarbeitslosen, alleinerziehenden Müttern und Vätern. Sie benötigen Unterstützung bei der Betreuung ihrer Kinder und der Umsetzung alltagstauglicher Konzepte, um die Versorgung ihrer Kinder und die berufliche Integration zu regeln. Sie fühlen sich oft massiv überfordert, die eigene Berufstätigkeit fortzuführen oder den beruflichen Einstieg zu realisieren. Ein Leben mit Transferleistungen scheint ihnen häufig als der einfachere Weg.

Ziele des Projektes sind:

- die persönliche und berufliche Stabilisierung von Erziehenden auf dem Weg in den Arbeitsmarkt,
- neue Arbeitschancen für Arbeitssuchende aus dem pädagogischen Bereich,
- Service für arbeitsuchende Eltern im Stadtteil Mülheim.

Im Projektjahr 2014 hatte das Kinderbetreuungsangebot BiSKids etwa 76 Anfragen von Kunden des Jobcenter Köln, Integrationsfachkräften und Eltern im Stadtteil Mülheim. 63 Familien wurden durch BiSKids-Mitarbeiter oftmals täglich bei der Kinderbetreuung unterstützt. Neben Hol- und Bringdiensten, Ferien-, Randzeiten- und Übermittagsbetreuungen gehörte auch die Vermittlung in weiterführende Angebote der Kinderbetreuung oder der Familienhilfe zu den Dienstleistungen von BiSKids.

*Die alleinerziehende Mutter eines 4 jährigen Kindes war nach Köln in die Nähe ihrer Eltern gezogen. Sie hatte eine Arbeit im Servicebereich gefunden (vorübergehend musste sie Leistungen nach dem SGB II beziehen). Auch einen Kindergartenplatz hatte sie für ihr Kind organisiert. Allerdings gab es eine Betreuungslücke von 6 Wochen. Über das Jugendamt wurde sie auf das Projekt BiSKids aufmerksam gemacht. Das Kind wurde die gesamten 6 Wochen jeden Morgen von 7.00 bis 10.00 Uhr in der Frühgruppe von BiSKids betreut. Es gewöhnte sich schnell an die Bezugsperson von BiSKids und die anderen Kinder der Frühgruppe. BiSKids leistete damit einen wichtigen Beitrag dazu, dass Mutter und Kind gut in Köln angekommen sind und die Mutter die neue Stelle im Servicebereich antreten konnte.*




11 Teilnehmer wurden aus dem Projekt heraus in Ausbildung oder in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (17%) übergeleitet. Fast alle Teilnehmer verbesserten ihr Arbeits- oder Sozialverhalten und konnten ihr Leistungsvermögen steigern. So konnte bei gut 40% der Teilnehmer die Arbeitszeit von reduzierter Teilzeit allmählich auf 30 Stunden erhöht werden.

### 6.1.2. M.I.m.i.K. und Xenia

Beide Projekte erhielten 2014 Zuwendungen in Höhe von 2013. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

**M.I.m.i.K.– M.**iteinander **I.**ntegration **m.**eistern **i.**n **K.**öln **–** der **förderungs- & bildungsgemeinschaft jugend- und altenarbeit vingst/ostheim e.V**.(Vingster Treff),

**Xenia –** Chance für Migrantinnen von **Frauen gegen Erwerbslosigkeit.**

Psychosoziale Stabilisierung und Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für (allein)erziehende Migrantinnen im Alter von 18-35 Jahren.

Beide Projekte bieten ein ganzheitliches, modular aufgebautes Beratungs- und Qualifizierungsangebot in Form von Einzel- und Gruppenangeboten, die flexibel auf die individuellen Problemlagen und Interessensgebiete der Teilnehmerinnen eingehen. Die Angebote umfassen Wissens- und Informationsvermittlung, bei „**Xenia“** auch die Sprachförderung. Im Vordergrund stehen die psychosoziale Stabilisierung der jungen (allein-)erziehenden Frauen und die Kinderbetreuung während der Maßnahme.

Ziel bei den Frauen mit Kindern ist es, durch die fachliche Arbeit der Kinderbetreuung und in der Einzelberatung eine Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung zu erreichen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erlernen. Die Erziehenden werden bei der Suche nach einem regulären Betreuungsplatz unterstützt. Im nächsten Schritt erfolgt die berufliche Orientierung bis hin zur Aufnahme einer Qualifizierung, Ausbildung oder einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit.

Beide Angebote wurden 2014 von **109** Frauen wahrgenommen.

### M.I.m.i.K.

Das Projekt richtet sich an junge alleinerziehende Frauen unter 25 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund in Köln, die aufgrund vielfacher Benachteiligung die Integration in das Ausbildungssystem oder in den Arbeitsmarkt nicht vollziehen konnten. Das Projekt ist im rechtsrheinischen Köln verortet. Ziel ist die individuelle Stabilisierung von jungen Frauen in ihrer Persönlichkeit sowie in ihrem Umfeld mit der Perspektive, sich für eine berufliche Entwicklung zu öffnen und diese langfristig zu realisieren.

*Aufnahme von Frau B. mit ihrem beinahe 3 jährigen Sohn, der bis dahin noch keine reguläre Kinderbetreuung kannte.*
*Frau B. gewöhnte ihren Sohn zunächst erfolgreich in der Kinderbetreuung des Vingster Treffs ein. Frau B. suchte eine Ausbildung in Teilzeit und bemühte sich parallel um einen Kindergartenplatz. Während ihrer Teilnahme im Projekt absolvierte sie 2 Praktika und fand darüber den gewünschten Ausbildungsplatz in Teilzeit. Mit Unterstützung der Erzieherin des Vingster Treffs und ihrem Kontakt zum Jugendamt wurde schließlich auch ein passender Betreuungsplatz für ihren Sohn gefunden. Aufgrund des Trainings im Projekt gelang die Eingewöhnung des Kindes sehr gut, das Kind hatte eine gefestigte Mutter-Kind Beziehung entwickelt, konnte sich gut lösen und war an eine größere Kindergruppe und an Fremdbetreuung bereits gewöhnt.*

*Fr. B. konnte ihre Ausbildung wie geplant beginnen*.

### Xenia

Die Zielgruppe von *Xenia* sind (allein)erziehende Migrantinnen bis 35 Jahre. Dazu zählen sowohl nach Deutschland immigrierte Frauen als auch Frauen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland aufgewachsen sind.

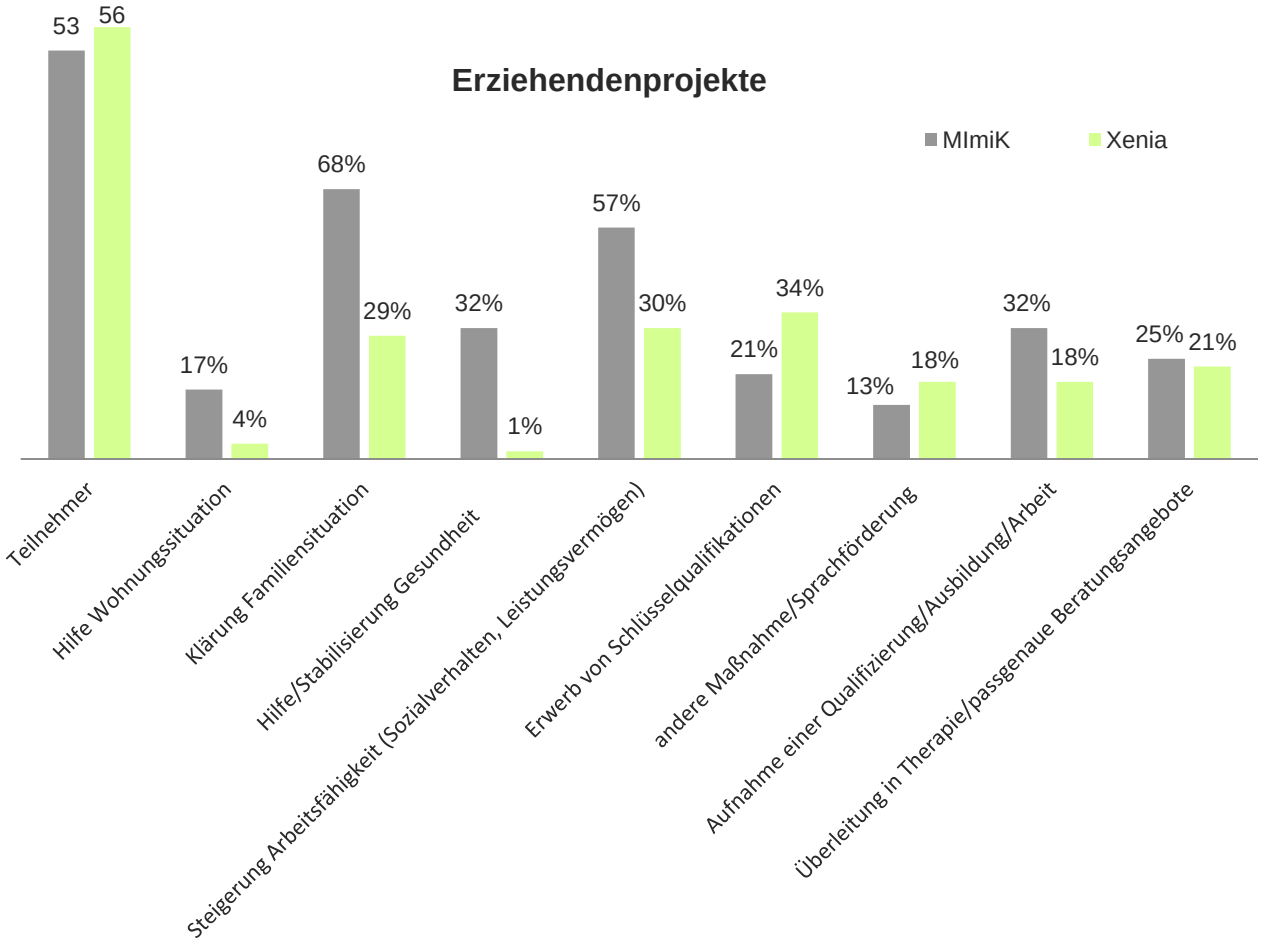
Das Projekt bietet ein ganzheitliches Beratungs-, Qualifizierungs- und Orientierungsangebot in Form von Einzelgesprächen, Gruppenangeboten, modularen Kursangeboten, Sprachförderung und Kinderbetreuung an. Die Bildungshintergründe der Teilnehmerinnen sind sehr unterschiedlich. Ein Teil der zu betreuenden Frauen bringt durchaus einen Bildungshintergrund aus dem Heimatland mit oder hat eine Schule in Deutschland besucht.

Trotz Schulabschlüssen oder Bildungserfahrungen in Deutschland sind teilweise große Lücken in der Sprachkompetenz erkennbar. Oder es wurden bereits Integrationskurse absolviert, die Prüfungen jedoch nicht bestanden. Trotz oftmals hoher Motivation, Deutsch zu lernen, zeigen die Teilnehmerinnen Schwierigkeiten beim Sprechen, Lesen und Schreiben.

*Frau R., 1986 in der Türkei geboren, seit 2003 in Deutschland. Sie ist verheiratet und hat einen hyperaktiven Sohn (9 Jahre), so dass die Nachmittagsbetreuung in der Schule zeitweise nicht möglich ist. Ihr Mann ist psychisch krank. Frau R. hat die Schule in der Türkei bis zur 11. Klasse besucht, aber keine Arbeitserfahrung. Frau R. hat das B1+ Zertifikat beim ESF Sprachkurs Deutsch für den Beruf erworben. Ihre Sprachkenntnisse weisen noch Defizite auf. Sie kann sich gut verständigen, spricht aber in einem teils selbsterlernten „Kauderwelsch“. Sie ist nicht in der Lage, eine schriftliche Bewerbung zu formulieren und überschätzt sich im mündlichen Sprachgebrauch. Bereits 2011 und 2012 nahm sie bei Xenia teil. Nach dem begleiteten Praktikum bei REWE während der Teilnahme bei Xenia gelang ein erfolgreicher Übergang in einen Minijob bei REWE.*
***Projektverlauf 2014*** *Aufgrund der nicht ausreichenden Sprachkenntnisse wurde ihr Vertrag bei Rewe nicht verlängert. Das Jobcenter bot ihr ein Kassentraining bei den Euroschulen an, dieses hatte sie Anfang des Jahres absolviert. Zurück im Projekt wurde sie motiviert, andere Einzelhandelsbereiche kennenzulernen und sich auch über die Grenzen ihres Veedels hinaus um eine Ausbildungsstelle zu bemühen. In der Beratung konnten Wege-Zeiten, Arbeitszeitplanung und passgenaue Bewerbungen erarbeitet werden.*
*Ebenso wurde sie angeregt, weiterhin an ihren Sprachkenntnissen zu arbeiten und berufsbezogene Vokabeln zu lernen. In regelmäßigen, ausführlichen Einzelgesprächen wurde die Situation zu Hause reflektiert z.B. über die Situation des Kindes in der Ganztagsbetreuung gesprochen und ein neuer Tagesplan entworfen, der eine Berufstätigkeit erlaubt.*
***Erfolg****:. Das Kind kann in der OGTS wieder bis nachmittags betreut werden. Ein Test beim psychologischen Dienst ergab als Gesamtergebnis eine gute Auffassungsgabe, so dass das Kölner Bildungsmodell als Alternative zu einer regulären Ausbildung vorgeschlagen werden konnte. Frau R. startete im Kölner Bildungsmodell im Mai 2014, bei dem sie gut zurechtkommt und eine berufliche Perspektive entwickeln konnte.*

*Frau S., 36 Jahre, verheiratet, 2 Kinder im Alter von 6 und 8 Jahren, Kurdin aus dem Irak. Die Familie lebt mit der Mutter und dem behinderten Bruder ihres Ehemannes gemeinsam in einer Wohnung. Sie kümmert sich um den 6-Personen-Haushalt. Der Ehemann arbeitet als Aushilfe ohne regelmäßige Arbeitszeiten.*
*Frau S. hat lediglich 4 Jahre lang die Schule im Irak besucht. Sie hat keinen Schulabschluss.*
*2005 kam sie nach Deutschland. Sie und ihr Mann konnten danach 3 Jahre keinen Sprachkurs besuchen, da ihr Asylantrag nicht entschieden war. Ihr Ziel ist die deutsche Staatsangehörigkeit. Im Rahmen eines Deutschkurses hat sie 6 Monate als Reinigungskraft gearbeitet. Die B1-Prüfung hat sie nicht bestanden. Ihr Kontingent an Integrationskursstunden ist bereits aufgebraucht. Die Sprachkenntnisse sind sehr eingeschränkt, sie hat große Hemmungen zu sprechen.*
*Frau S. hat bisher noch nie alleine einen Termin wahrgenommen oder im Rahmen eines Termins selbst gesprochen. Ihr bisheriger Aktionsradius beschränkt sich auf ihre Wohnung und das direkte Umfeld. Sie hat keinerlei Orientierung in der Stadt und fürchtet sich davor, alleine Bahn zu fahren. Im Rahmen des Projektes will sie ihre Sprachkenntnisse weiter verbessern. Ihr Wunsch ist es, ein B1-Zertifikat zu erlangen und später eine „gute" Arbeit zu finden, die das Einkommen der Familie mit absichert und ihr eine langfristige Perspektive ermöglicht.*
*Schwerpunkt des Projektes ist die Sprachförderung. Im Laufe des Projekts wird sie mutiger und auch selbstbewusster. Sie ist stolz darauf, alleine zum Projekt zu fahren, selbst zu sprechen und alleine anzurufen, um sich z.B. im Krankheitsfall zu entschuldigen. Gemeinsam mit ihrer Beraterin hat Frau S. einen Lebenslauf erstellt. Da sie zum ersten Mal etwas an einem PC geschrieben hat, ist sie darauf sehr stolz. So kann nun eine realistische berufliche Perspektive entwickelt werden.*

Alle teilnehmenden Frauen konnten von den Angeboten profitieren und eine individuelle berufliche Perspektive für sich entwickeln.



## 6.2. Budget und Schuldnerberatung

2013 wurden die Kontingente angehoben, 2014 blieb das Budget auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Schuldnerberatung bietet Hilfen für Menschen mit Schuldenproblemen und umfasst neben der reinen Schuldenregulierung rechtliche, finanzielle wie auch psychosoziale Fragestellungen.

Grundsätzlich wird in Köln zwischen Budget- und Schuldnerberatung unterschieden. Ratsuchende im SGB II Bezug werden vom Jobcenter zunächst in die, eine begrenzte Zahl von Beratungseinheiten umfassende, Budgetberatung zugewiesen. Nach Klärung der Problemlage erfolgt bei weitergehendem Bedarf und bei Vorliegen einer erfolgversprechenden Prognose eine Vermittlung in die Schuldnerberatung. SGB II-Leistungsempfänger, die aus unterschiedlichen Gründen die Schuldenproblematik im Jobcenter nicht ansprechen, können sich über den freien Zugang direkt an die Schuldnerberatungsstellen wenden. In Köln sind neun gemeinnützige Beratungsstellen mit der Durchführung der Schuldnerberatung nach §16a Nr. 2 SGB II und fünf dieser Träger zusätzlich mit der Durchführung der Budgetberatung durch das Jobcenter Köln beauftragt:

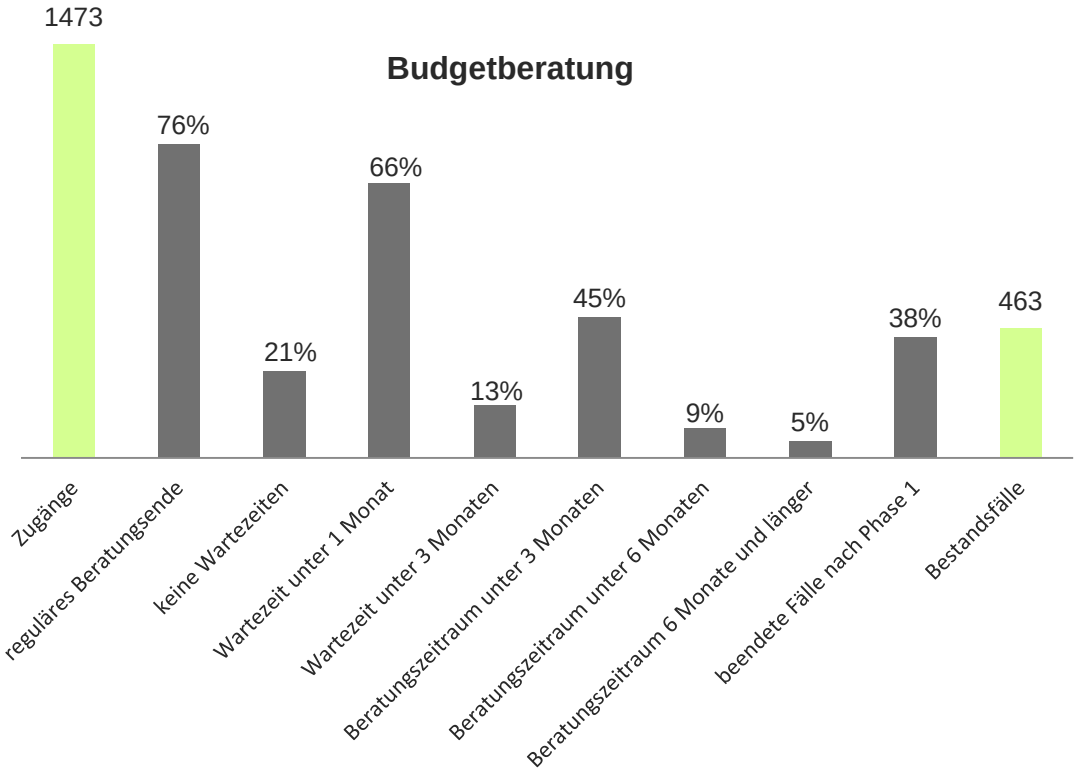
- **Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V.,**
- **Caritasverband für die Stadt Köln e.V.,**
- **Diakonisches Werk Köln und Region,**
- **Interfamilia Kreisverband Köln e.V.,**
- **Internationaler Bund (IB),**
- **Schuldnerhilfe Köln e.V.,**
- **Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) e.V.,**
- **Sozialdienst katholischer Männer (SKM) e.V.,**
- **Verein für soziale Schuldnerberatung (VSSB) e.V**.

### Budgetberatung

2014 nahmen insgesamt **1936** Hilfesuchende die Budgetberatung in Anspruch, zählt man Neuzugänge (1473) und Bestandsfälle (463) zusammen. Die Wartezeit auf den ersten Termin lag in 87% der Fälle unter vier Wochen und damit im noch vertretbaren Rahmen. Fast die Hälfte der Klienten wurde innerhalb von 3 Monaten abschließend beraten, hier entsprach der Beratungszeitraum dem Clearingauftrag der Budgetberatung. Da die Klienten zu Beginn der Budgetberatung häufig noch keinen kompletten Überblick über ihre Verbindlichkeiten haben, sind weniger als zwei oder drei Beratungstermine allerdings in den meisten Fällen nicht ausreichend. Ein Teil der Beratungsfälle (429) konnte bereits in der Budgetberatung abgeschlossen werden. Die vorliegenden Probleme konnten geklärt, grundlegende Empfehlungen erarbeitet und so eine Verfestigung der bestehenden Notlagen verhindert werden. Bei diesen Kunden handelte es sich ausschließlich um Empfänger von SGB-II Leistungen. Insgesamt sank 2014 die Terminausfallquote von 30% im letzten Jahr auf 10% im Berichtsjahr. Einzelne Träger, deren Beratungsangebote nicht in den Standorten des Jobcenters verortet sind, berichten aber nach wie vor von sehr hohen Ausfallquoten über 45%.

Häufig ist die Budgetberatung für die Leistungsbeziehenden der erste Kontakt zu einer Schuldnerberatung. Die Betroffenen setzen sich in diesem Termin oft erstmalig mit dem Problem Überschuldung auseinander.

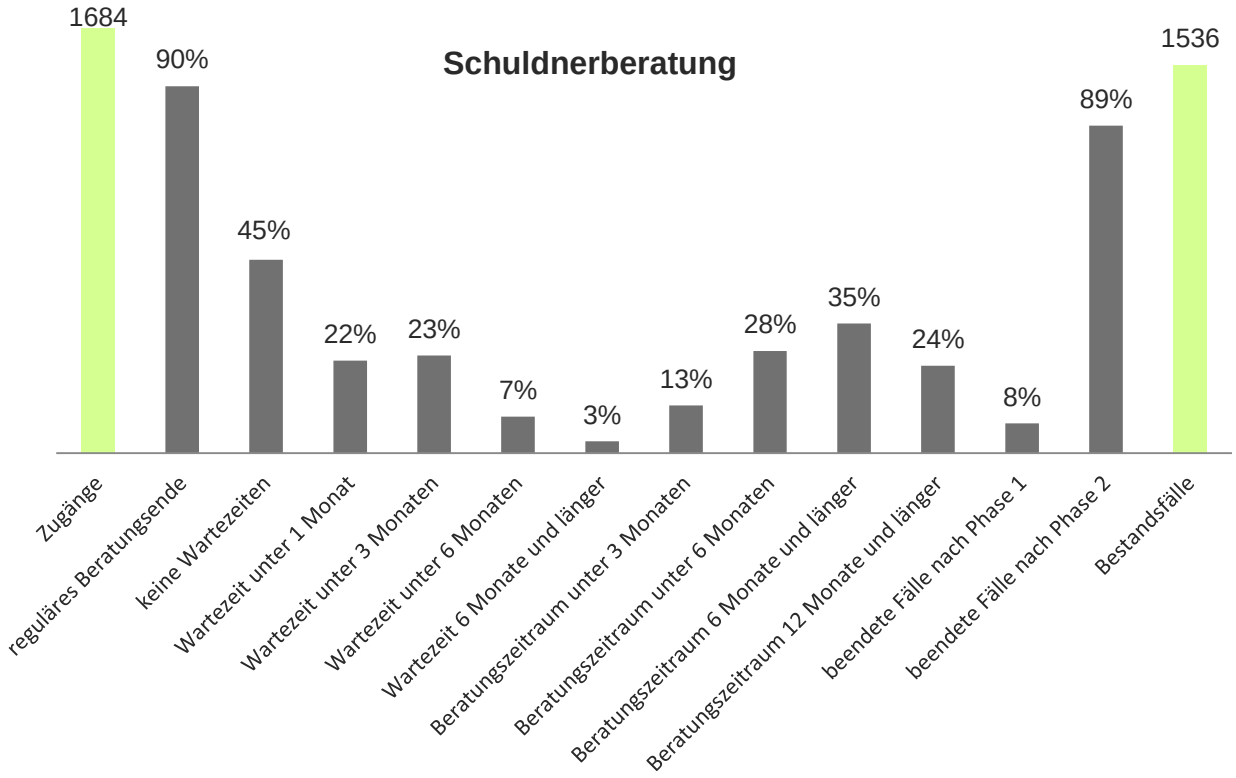
Die Teilnehmeranalyse ergibt für 2014 folgendes Bild:




## Schuldnerberatung

Der Zugang zur Schuldnerberatung ist bei allen Trägern entweder über die Vermittlung aus der Budgetberatung oder über den freien Zugang in die offenen Sprechstunden möglich. Weitere schnelle Kontaktaufnahmen, um Ratsuchenden erste Hilfestellung zu leisten und Notsituationen zu vermeiden, erfolgen über telefonische Anfragen oder per E-Mail. Durch schnelle Terminvergaben zum Erstgespräch innerhalb von vier Wochen, die für 67% der Klienten erreicht wurden, leisten die Träger unmittelbare Hilfe und wirken so in vielen Fällen insbesondere der Bedrohung von Wohnraum und Arbeitsplatz entgegen.

Klientengruppen und Überschuldungsmerkmale haben sich in den letzten Jahren kaum verändert. 2014 wurden in den Schuldnerberatungsstellen **3220** Klienten beraten. Die Nachfrage der überschuldeten erwerbstätigen Menschen konnte erneut nicht ausreichend bedient werden. Die Träger leisteten aber mit der telefonischen und Online-Beratung zumindest erste Hilfestellungen.




Durch die Zunahme an Zuwanderern und Flüchtlingen wird auch die Schuldnerberatung vermehrt von Kollegen anderer Fachdienste nachgefragt. Ein Schwerpunkt ist die kollegiale Beratung im Hinblick auf Krisenintervention (Einrichtung P-Konto, Info zu Widerspruchsfristen bei Vertragsabschlüssen usw.) oder aber die Kunden werden zeitnah in die Schuldnerberatung übergeleitet, sofern sie einen gesicherten Aufenthaltsstatus haben.

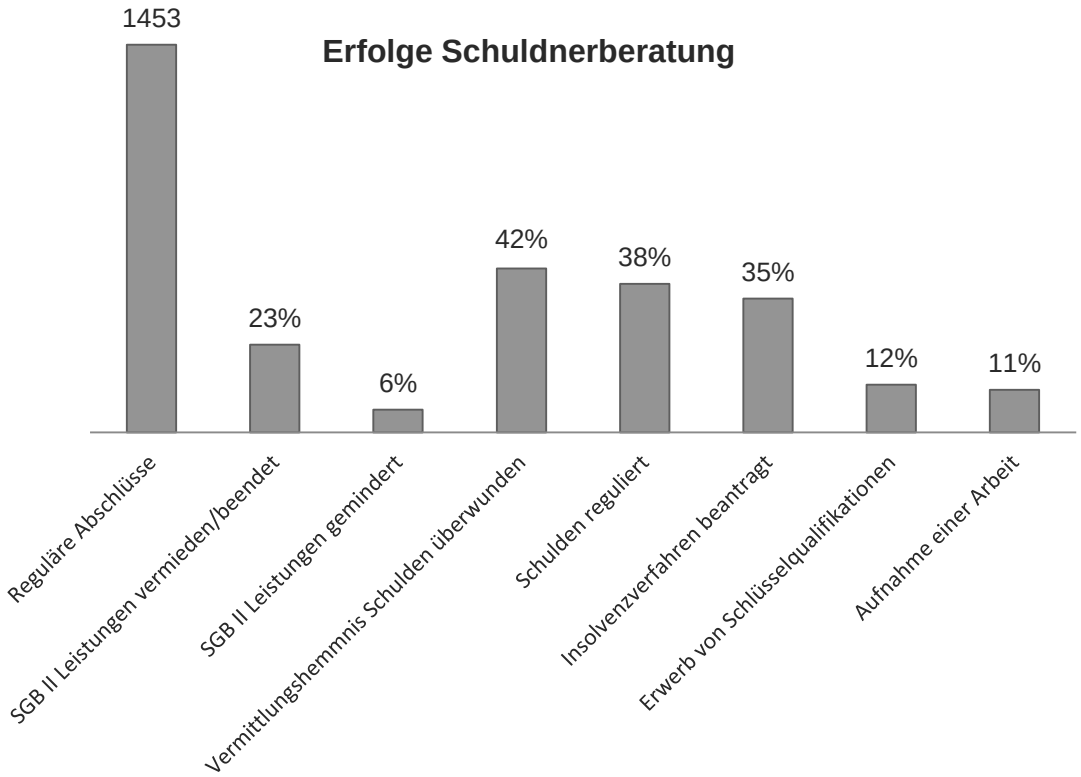
Aufgrund der insgesamt belasteten Lebenssituation der Klienten und einer komplexen Schuldenproblematik dauert der eigentliche Beratungs- und Bearbeitungsprozess in der Regel wesentlich länger als der jährliche Abrechnungszeitraum, da sich die Klienten mehrheitlich im SGB II Bezug befinden und die Schuldenproblematik nur über einen längeren Zeitraum und mit intensiver Unterstützung überwinden können. Die Zahlen des SKF belegen für diese Zielgruppe für 2014 eine durchschnittliche Verschuldung von ca. 19.000 € pro Kopf. 23% der Klienten haben eine durchschnittliche Anzahl von bis zu 20 Gläubigern, 8% bis zu 50 Gläubigern.[4]

Die durchschnittliche Verweildauer der Kunden in der Beratung ist daher nach wie vor sehr lang. So erklären sich die sehr hohen Bestandsfälle. Die Gründe liegen wie in den vorhergehenden Jahren in den umfangreicher werdenden komplexen Problemlagen wie psychischen, sozialen und somatischen Themen, Sprachbarrieren, Überforderung im Umgang mit Behörden, einer komplexeren Vertragsgestaltung bei Rechtsgeschäften etc.

[4] Jahresbericht 2014, Sozialdienst Katholischer Frauen e.V. Köln, S. 4

In 42% der in 2014 abgerechneten Fälle konnte das Vermittlungshemmnis Überschuldung abgebaut werden. In 29% der Fälle wurde die Inanspruchnahme von SGB II Leistungen gemindert bzw. überwunden. Dies führte zu deutlichen Einspareffekten bei den passiven Leistungen und den Kosten der Unterkunft.

Hinzu kommen die weiteren Effekte der Beratung hinsichtlich Motivation, Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen oder Verbesserung des Gesundheitszustandes, die ebenfalls zu einer Stabilisierung der persönlichen Situation der Betroffenen beitrugen und somit die Vermittlungsfähigkeit deutlich steigerten**.** Die Reflexion des eigenen Ausgabeverhaltens bei eingeschränkten Mitteln und notwendige Verhaltensänderungen sind neben der Unterstützung der Klienten bei den Verhandlungen mit den Gläubigern integrale Bestandteile der Arbeit der Schuldnerberatung.




## 6.3. Psychosoziale Betreuung

Die sehr unterschiedlichen Projekte und Angebote, die das Jobcenter im Bereich der psychosozialen Betreuung 2014 vorhielt, werden inhaltlich in Gruppen zusammengefasst.

Insgesamt **6.053** (2013 8.427) Menschen haben die Angebote im Berichtsjahr wahrgenommen.

### 6.3.1. Frauenspezifsche Angebote und Gewaltschutz

Die einzelnen Träger setzen verschiedene Schwerpunkte in den Zielgruppenprojekten für Frauen und Männer, so dass für die individuellen Problemlagen der Klientinnen und Klienten passgenaue Angebote vorgehalten werden können.

#### 6.3.1.1. Der Wendepunkt

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in Höhe von 2013. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Die Frauenberatungsstelle mit Standorten in Kalk, Mülheim und Porz-Finkenberg der **Diakonie Michaelshoven** bietet Unterstützung für Migrantinnen und von Gewalt betroffene Frauen. Es besteht das Angebot, Gespräche in Türkisch, Russisch, Polnisch sowie in Englisch zu führen, was von vielen Frauen der 80% Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund genutzt wird. Bei der muttersprachlichen Beratung geht es neben Verständigungsschwierigkeiten meist auch um den gemeinsamen kulturellen Hintergrund, der eine Klärung der familiären Situation erleichtert und beschleunigt. Problemstellungen aus den Bereichen Wohnung, Verschuldung, Trennung, Gewalt sowie Familie werden bearbeitet. Die Beratung zielt auf die Stabilisierung der psychosozialen Gesamtsituation der Frauen und ihrer Familien ab und bietet Unterstützung bei der Beseitigung von Vermittlungshemmnissen. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum **90 Frauen** beraten. Dabei handelt es sich zu 75% um Kundinnen, die über das Jobcenter zugewiesen wurden. Bei den restlichen 25% entstand der Kontakt im Rahmen der Zuständigkeit als Kriseninterventionsstelle nach häuslicher Gewalt und durch Selbstmelderinnen. 16 Gespräche mit einem Psychologen konnten im Wendepunkt Mülheim angeboten werden, die zur therapeutischen Unterstützung in akuten Krisen dienen. Dieses Angebot hilft Frauen, die z.B. auf einen längerfristigen Therapieplatz warten.

Stark belastete Frauen in Situationen häuslicher Gewalt befinden sich oft in einem anhaltenden „Ausnahmezustand“, in dem sie selbst kaum Initiative ergreifen. Wenn Sie allerdings in der Beratung erreicht werden und eine echte Chance der Veränderung erkennen, nimmt Ihre Motivation zur Veränderung und zum Neubeginn deutlich zu, vor allem dann, wenn Kinder im Haushalt leben.

Die Beratung und Begleitung von Migrantinnen ist davon geprägt, eine Stärkung und Verselbständigung der Frauen zu erreichen, die in eine Berufstätigkeit der Frauen mündet.

#### 6.3.1.2. Strickleiter I und Strickleiter II

Beide Projekte erhielten 2014 Zuwendungen in Höhe von 2013. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Beide Angebote sind Projekte des **Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Köln**.

**Strickleiter I** richtet sich an **Opfer häuslicher Gewalt**, bei denen die Folgen der zum Teil über Jahre erlebten Gewalt zur Ausprägung von psychosozialen Vermittlungshemmnissen geführt bzw. bestehende Vermittlungshemmnisse verstärkt hat.
Das Angebot funktioniert als Lotse in das Hilfesystem, Strickleiter I stellt im Rahmen des Casemanagements sicher, dass die Opfer (und deren Kinder) die notwendigen und möglichen Hilfen erhalten. So können Leistungsketten aufgebaut werden, die ineinander greifen und aufeinander aufbauen. Auch nach einem Einstieg in die Berufstätigkeit sichert eine weitergehende Betreuung die erreichte Stabilität und verhindert ein Scheitern in der Arbeitswelt.

Nicht fehlende Kinderbetreuung oder unzureichende schulische Abschlüsse verhindern in erster Linie bei Opfern häuslicher Gewalt den Wiedereinstieg in Beschäftigung, sondern psychosoziale, rechtliche und unter Umständen auch körperliche Beeinträchtigungen.

2014 wurden **54** Personen über einen Zeitraum von weniger als drei Monaten bis über ein Jahr hinaus durch Strickleiter I intensiv begleitet. 45 Klientinnen hatten einen abgeschlossenen Schulabschluss und 12 Frauen verfügten über eine abgeschlossene Berufsausbildung, so dass die beruflichen Perspektiven nach der Bewältigung der bestehenden Notlagen relativ gut sind. 37 Frauen hatten einen Migrationshintergrund. Der überwiegende Teil der Strickleiter I Klientinnen weist Multiproblemlagen auf. Gewaltopfer befinden sich in einer extremen Lebenssituation, in der die Betroffenen Hilfen in fast allen Lebensbereichen benötigen.

85% der Betroffenen leben oft mit mehreren Kindern, häufig leiden sie unter psychischen oder somatischen Erkrankungen, viele leben in ungesicherten Wohnverhältnissen oder unter drohendem Wohnungsverlust.

Durch die stabilisierenden Hilfen von Strickleiter I konnten im Berichtsjahr 2014 auch die 91 Kinder erreicht werden, die mit ihren alleinerziehenden Müttern leben.
Der Träger hat die Erfahrung gemacht, dass Kinder aus gewaltgeprägten Familien größere Schwierigkeiten haben, Kindergarten- und Schulbesuch, soziale Kontakte und Freizeitaktivitäten zu gestalten. Diese Kinder benötigen meist ebenso viel Betreuung und Hilfe wie die betroffenen Elternteile.

Der Träger schreibt, dass die umfassende psychosoziale Beratung auch im Berichtszeitraum ihren Schwerpunkt in der Stabilisierung und Krisenintervention im Sinne der Existenzsicherung hatte. Die eigene Existenzsicherung bedeutet für die Opfer häuslicher Gewalt die Lösung von der materiellen Abhängigkeit vom Täter, so dass die Entwicklung einer beruflichen Perspektive für die Frauen eine bedeutende Funktion hat.

Der Beratungsbedarf ist 2014 gestiegen.

**Strickleiter II** ist ein Angebot für **Frauen mit massiven Problemlagen**, die einer Arbeits- oder Beschäftigungsaufnahme entgegenstehen. Langzeitarbeitslosigkeit und fehlende Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt führen bei vielen Betroffenen zu einer Verschärfung der vorliegenden Vermittlungshemmnisse. Soziale Segregation, psychische oder somatische Erkrankungen, Isolation, Probleme in der Familie oder der Partnerschaft sind oft die Folge. Bei Strickleiter II haben sich folgende Personengruppen als vornehmliche Adressatinnen des Hilfsangebotes herauskristallisiert:

- alleinerziehende Frauen zum Teil mit mehreren Kindern,

- Frauen mit massiven Beziehungsschwierigkeiten,
- Frauen in Krisen mit einer existenziell unsicheren Lebensperspektive,
- Frauen mit multiplen sozialen Problemlagen,
- Frauen mit noch nicht diagnostizierten Suchterkrankungen, psychischen, somatischen Erkrankungen.

Die Vermittlung der Kundinnen erfolgt ausschließlich über das Jobcenter. 2014 wurden insgesamt 39 Frauen vom Jobcenter an Strickleiter II vermittelt. Mit den aus dem Jahr 2013 weitergeführten Fällen wurden im Berichtszeitraum **76** Klientinnen beraten und begleitet. 47 Frauen hatten einen Migrationshintergrund. Die Strickleiter II Mitarbeiterinnen kooperieren eng mit den zuständigen Fallmanagerinnen und Fallmanagern im Jobcenter. Die Angebote richten sich nach den Bedarfs- und Problemlagen der Frauen. Die Kontakt- und Beratungstreffen, Kriseneinsätze und alltagspraktischen Hilfen wie Begleitung zu Ämtern und Beratungsstellen erfolgen zeitlich flexibel und bedarfsgerecht. In der überwiegenden Mehrzahl nehmen die Frauen die Strickleiter II Begleitung gerne an, um zumindest durch eine stundenweise Beschäftigung die eigene Selbständigkeit und Unabhängigkeit von staatlichen Transferleistungen wieder zu erlangen. Die Hilfen von Strickleiter II reichen von der Existenzsicherung, der Sicherung der Wohnung und der psychischen und somatischen Gesundheit der Klientinnen bis hin zur Stabilisierung in der ersten Phase bei der Aufnahme einer Maßnahme, einer Aus- oder Weiterbildung oder einer Beschäftigung.

Der relativ hohe Anteil an bildungsfernen Klientinnen oder Frauen, die nur unzureichend die deutsche Sprache beherrschen, erfordert zunehmend eine Begleitung bei Behördengängen und Unterstützung bei der Regelung von Ämterangelegenheiten.
Der Anspruch an die Hilfe von Strickleiter II steigt damit.

*Frau A., 46, stamt aus Afrika, hat in Afrika nie eine Schule besucht, ist Analphabetin, hat 4 Kinder und einen Minijob,*
*Frau B.,62, ist aus dem Iran geflohen, war dort Lehrerin, ist durch die Erlebnisse dort und die Flucht traumatisiert.*

*Die Hilfen in beiden Fällen reichen von der psychischen Stabilisierung über die Unterstützung bei allen Behördenangelegenheiten bis hin zur Überleitung in die Schuldnerberatung und die Vermittlung in Sprachkurse.*

Bei weit mehr als der Häfte der Klientinnen ist immer wieder die psychische und psychosoziale Stabilisierung in akuten Krisen aber auch in chronisch belasteten Lebenssituationen notwendig. Ohne die Begleitung durch Strickleiter II würden sich bei den meisten Klientinnen die bestehenden Problemlagen verschärfen und weiter kumulieren.
Die Angebote sichern einen Zugang zum Hilfesystem für die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, die aus Angst, Scham, fehlendem Wissen oder aufgrund fehlender Sprachkenntnisse selbst keinen Weg für sich und ihre Kinder und ihre Familien gefunden hätten. Zudem erreichen Hilfen wie Strickleiter II nicht nur die einzelne Klientin sondern die gesamte Familie. So können präventiv, begleitend oder nachsorgend Hilfen installiert werden, die geignet sind, die Lebenssituation der gesamten Familie zu verbessern.

### 6.3.1.3. FrauenLeben

Das Projekt erhielt 2014 eine unveränderte Zuwendung zu 2013. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Die Frauenberatungsstelle des gemeinnützigen Trägervereins **FrauenLeben e.V.** bietet Beratung, Krisen- und Orientierungsgespräche, themenbezogene Gruppen, Beratung für Angehörige, sowie Vortrags- und Themenabende. Zu den Arbeitsschwerpunkten gehören gestörtes Essverhalten (Magersucht, Bulimie, Binge Eating und Adipositas), Unterstützung bei Gewalterfahrung (häusliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, Stalking u.a.), Probleme in der Familie und Partnerschaft, Trennung/ Scheidung, psychische Erkrankungen wie Depressionen, Ängste, u.a. berufsbezogene Problemlagen, Arbeitslosigkeit und deren psychosoziale Folgen, Selbstwertprobleme u.v.m.

Spezifische Zielsetzungen der Intervention:

- Stärkung des Selbstwertgefühls,
- Aufbau von Selbstwirksamkeitserwartung,
- Bewusstmachen eigener Ressourcen und Fähigkeiten,
- Aufbau von Veränderungsmotivation,
- Krisenintervention,
- Stärkung von gesundheitsförderndem und selbstfürsorgendem Verhalten,
- Stabilisierung/ Klärung der häuslichen und/ oder familiären Situation,
- Förderung von Ich-Stärke und Abgrenzungsfähigkeit,
- Informationsvermittlung zum Gewaltschutzgesetz und Unterstützung im Trennungsprozess,
- Abbau von Ängsten und Unsicherheiten und Aufbau selbstsicheren Verhaltens
- Verbesserung von Konflikt- und Problemlösefertigkeiten,
- Stressmanagement,
- Förderung der Selbstwahrnehmung zur Verbesserung der Individual-, Sozial- und Handlungskompetenz,
- Förderung realistischer Selbsteinschätzung,
- Hilfestellung im Umgang mit Depressionen und Ängsten,
- Einleitung und Vermittlung zu weiterführenden therapeutischen Hilfen oder anderen Beratungsangeboten,
- Identifikation spezifischer individueller Verhaltensdefizite, die Erwerbstätigkeit blockieren und Erarbeitung von Strategien zum Erwerb dieser Kompetenzen,
- Entwicklung realistischer beruflicher Zukunftsperspektiven,
- Motivation für spezifische Angebote, die notwendige Voraussetzungen zur Teilhabe am Erwerbsleben schaffen, z.B. Nachholen von Schulabschlüssen, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen, Praktika.

Die Frauenberatungsstelle bietet Frauen im SGB II Bezug psychosoziale Betreuung an, die aufgrund traumatisierender Gewalterfahrungen und familiärer Probleme gravierend in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind. Die Einrichtung fokussiert sich auf Frauen mit Migrationshintergrund, alleinerziehende Frauen, Frauen mit psychischen Auffälligkeiten und unangemessenem Verhalten, die im Arbeitskontext überfordert sind. Es wird Hilfe bei der Bewältigung von Konflikten und psychischen Erkrankungen sowie sozialen Problemlagen geboten,

damit eine berufliche Integration gelingen kann. **44** Frauen haben das Angebot 2014 wahrgenommen, 26 Frauen konnten die Maßnahme erfolgreich abschließen.

10 Frauen konnten 2014 ein positives Ergebnis in Bezug auf die berufsbezogene und berufliche Einmündung und Weiterqualifizierung erreichen.

***Beispiele für Integration**:*
*3 Frauen nahmen mit Beratungsende eine **sozialversicherungspflichtige Beschäftigung** auf:*

- *Eine Frau begann mit erreichter psychosozialer Stabilisierung im Problemfeld „häusliche Gewalt und Trennung" eine halbe Stelle in einem Wäschereibetrieb mit der Option auf Vollzeit-Anstellung nach der Probezeit*
- *eine Frau beendete die Beratung mit Übergang in eine 20-Stunden-Stelle in einem Freizeitpark*
- *eine Frau begann nach Stabilisierung im Problemfeld „Psychische Erkrankung und berufsbezogene Ängste" bei einer Zeitarbeitsfirma als Bürokraft in Vollzeittätigkeit und schied damit aus dem ALG II-Bezug aus.*
  *3 Frauen nahmen im Beratungszeitraum bzw. mit Beratungsende und erreichter Stabilisierung in den Problemfeldern „Psychische Erkrankung / Burnout", „Tod und Trauer", „Trennung/ Scheidung" eine **geringfügige Tätigkeit** auf*
- *2 Frauen mit Tätigkeit in der Gastronomie*
- *1 Frau in der pädagogischen Betreuung der OGS (Offene Ganztagsschule).*
- *2 Frauen nahmen im Beratungszeitraum zur weiteren psychosozialen Stabilisierung im Problemfeld „Psychische Erkrankung/ Depression" eine geförderte Beschäftigung im Verein Kellerladen e.V. und in einer Kindertageseinrichtung auf*
- *Eine Frau begann mit Beratungsende eine geförderte Qualifizierungsmaßnahme im PC-Bereich*
- *In einem Fall leistete die Beratung 6 Monate lang flankierende psychosoziale Unterstützung zu einer auf 2 Jahre konzipierten Berufsausbildung, um nach einer gerade erfolgreich behandelten Erschöpfungsdepression ggf. auftretende Überforderungssymptome auffangen zu können.*

In 68% der anderen Fälle wurde insgesamt eine grundlegende Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit erreicht, indem durch psychosoziale Stabilisierung ein Fortschritt in der beruflichen Orientierung erzielt wurde.

### 6.3.1.4. Miga 40-Projekt für erwerbslose Migrantinnen ab 40 Jahren

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Der Verein **Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V.** bietet ein interkulturelles Team. Es besteht Mehrsprachigkeit, beispielsweise persisch/farsi, russisch, französisch, deutsch, englisch, kroatisch, eritreisch/triginy. Der Verein ist Arbeitslosenzentrum sowie eine vom Land NRW anerkannte Erwerbslosenberatungsstelle.

Zielgruppe des Projektes „Miga 40“ sind nach Deutschland immigrierte Frauen im ALG II Bezug. Der Verein bietet ein Beratungs-, Qualifizierungs- und Lernangebot an. Diese umfassen berufliche Eingliederungshemmnisse, familiäre Probleme, fehlende berufliche Qualifikationen sowie Sprachprobleme. Fehlende Entscheidungskompetenzen werden durch Einzel- und Gruppenangebote bearbeitet. Entsprechend der Zielgruppe sind die psychosoziale Betreuung in Verbindung mit der Sprachförderung Schwerpunkte der Maßnahme. Mit der psychosozialen Stabilisierung sollen den Teilnehmerinnen eigene Stärken und Handlungskompetenzen vor Augen geführt werden. In Konversationsförderung und Deutschkursen werden Anfängerinnen und Fortgeschrittene gefördert, in der beruflichen Orientierung werden realistische berufliche Perspektiven erarbeitet und niederschwellige Bewerbungshilfen angeboten.

In 2014 haben **137** Teilnehmerinnen das Projekt besucht. Weitere 26 Interessentinnen standen Ende des Jahres auf einer Warteliste. Alle Frauen haben eine individuelle Perspektive für sich entwickelt und ihre Lebenssituation verbessern können. 6 Frauen haben unmittelbar nach Ende der Maßnahme eine Beschäftigung aufgenommen.

Indikatoren für eine erfolgreiche Projektteilnahme sind die psychosoziale Stabilisierung, das gewonnene Zutrauen in die eigenen Kompetenzen und in eigenverantwortliches Handeln, Verbesserung der Sprachkompetenz, Übergang in einen weiterführenden Deutschkurs (Integrationskurs (BAMF), berufsbezogenes Deutsch als Fremdsprache, Konversationskurse), Übergang in eine andere weiterführende Maßnahme (AGH, Jobbörse, Qualifizierung).

*Frau H., Anfang 40, alleinerziehende Mutter zweier schulpflichtiger Töchter, aus dem Iran. In Deutschland nicht anerkannter Bildungsabschluss aus dem Iran, bereits Deutschkurse absolviert, mangels Praxis aber schlechte Sprachkenntnisse. Große psychische Probleme. Von dem Projekt erhofft sie sich eine Verbesserung ihrer Situation und eine berufliche Perspektive. Alltagsstrukturierung und Zeitmanagement sind zunächst Schwerpunktthemen. Nach ihrer persönlichen Stabilisierung, Erwerb von PC Kenntnissen und Verbesserung der Sprachkompetenz, Wechsel in das Projekt „Kölner Alleinerziehende im Aufbruch“ und Aufbau konkreter beruflicher Pläne.*

### 6.3.1.5. Alternative Wege in den Job

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen wurden nicht berücksichtigt.

Dieses Projekt wird von der **förderungs- & bildungsgemeinschaft jugend- und altenarbeit vingst/ostheim (Vingster Treff)** umgesetzt.

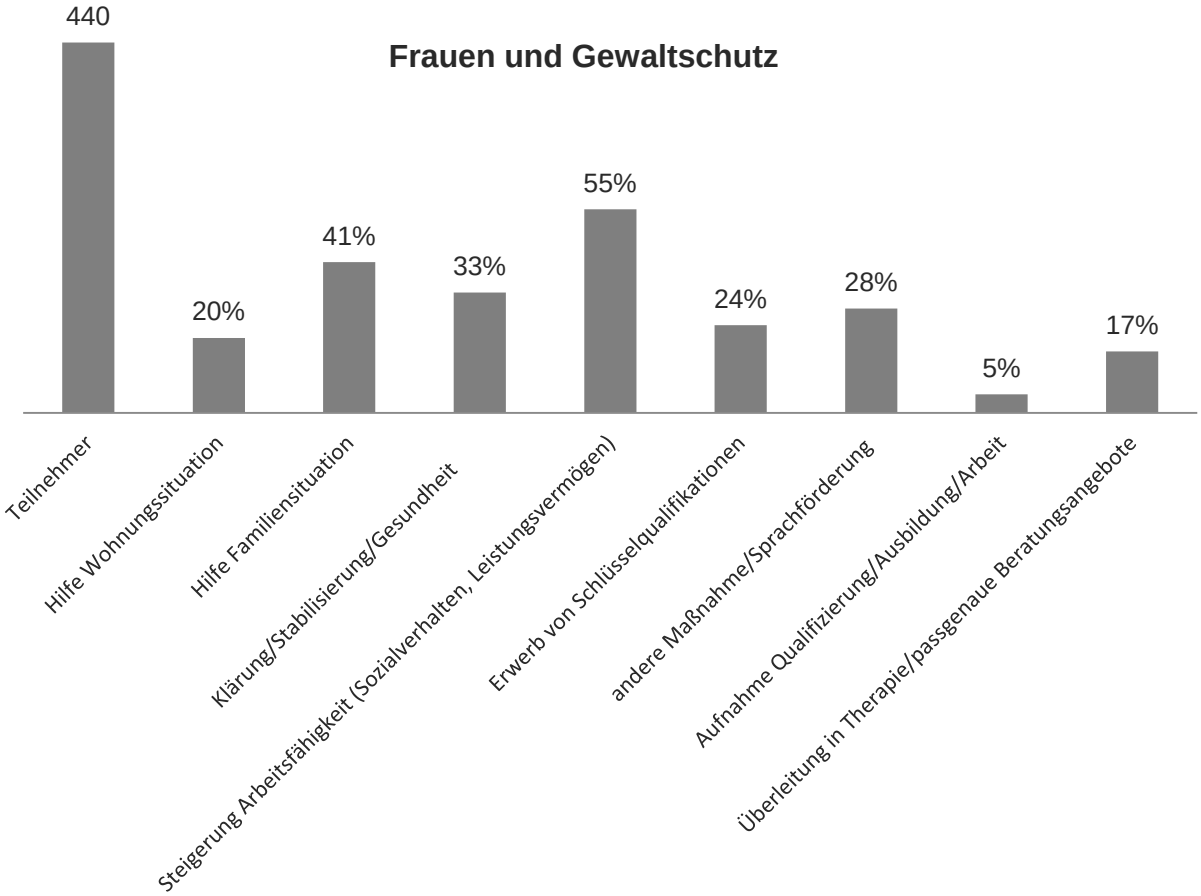
Es richtet sich an erwerbslose Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die ihren beruflichen Wiedereinstieg planen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erreichen wollen oder noch keine berufliche Orientierung haben. In individuellen Einzelcoachings wird ein konkreter Berufswegeplan erstellt. 3 Termine sind hierzu veranschlagt. In Kombination mit der beruflichen Beratung finden weitere gezielte Angebote für die ratsuchenden Frauen zur Unterstützung des beruflichen Einstiegsprozesses statt.

Ziel des Projektes ist, Frauen zu erreichen, die noch nicht in Maßnahmen oder Projekten des Jobcenters eingebunden sind, sich aber mit der Frage der beruflichen Orientierung

befassen. Das Projekt „Alternative Wege in den Job“ bietet die Möglichkeit, Anschlussperspektiven aufzuzeigen und ggf. zu vermitteln. Die Beratung wurde von **44** Frauen unterschiedlichen Alters und Herkunft aus umliegenden Stadtteilen wahrgenommen.

***Beispiel Integration**: Frau G., 34 Jahre, deutsch mit türkischem Migrationshintergrund, verheiratet, 2 Kinder von 2 und 4 Jahren, Kitaplätze für beide Kinder, FOR auf der höheren Handelsschule, Ausbildungsabbrüche, mittlerweile stabile Lebenssituation. Unterstützung durch das Projekt bei der Stärkung der vorhandenen Kompetenzen, Entwicklung einer beruflichen Perspektive, Coaching und Hilfe bei den Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz. Einladung von der Stadt Köln zum Einstellungstest.*

Insgesamt 94%, nahezu alle Teilnehmerinnen konnten ihre Lebenssituation verbessern und die Projekte erfolgreich beenden. Bei mehr als der Hälfte der Teilnehmerinnen konnte eine Steigerung der Arbeitsfähigkeit erreicht werden, 28% wechselten in eine Anschlussmaßnahme zur weiteren Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.



### 6.3.1.6. Mann sein ohne Gewalt

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Das Projekt richtet sich nicht an Opfer, sondern an die Täter. Die Zielgruppe besteht aus Männern, die hauptsächlich gegen Frau und Kinder gewalttätig wurden. Das Programm *Mann sein ohne Gewalt* der Fachstelle für Gewaltprävention der Arbeiterwohlfahrt ist in Köln die einzige qualifizierte Täterarbeitseinrichtung für Täter häuslicher Gewalt. Die Männer werden dem Projekt der **Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. (AWO)** vom Gericht, der Polizei, der Staatsanwaltschaft oder freien Beratungsstellen zugewiesen. Auch Familienangehörige werden beraten oder an passende Hilfeeinrichtungen vermittelt. Die Arbeit basiert auf § 1631 BGB, Recht auf gewaltfreie Erziehung, § 8a SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung- und dem zivilrechtlichen Schutz vor Gewalttaten und Nachstellung (Gewaltschutzgesetz). Es handelt sich um ein unterstützendes Angebot für gewalttätige Männer und bildet einen Bestandteil der Prävention häuslicher Gewalt und des Opferschutzes. 2014 wurden im Projekt **193** Männer betreut. 158 Männer wurden neu gemeldet. 35 Männer wurden aus 2013 übernommen. Das Projekt arbeitete im Berichtsjahr sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting. Im Rahmen der Kontaktaufnahme zu von Gewalt betroffenen Frauen werden diese möglichst in entsprechende Kölner Hilfsangebote vermittelt. Zuweisungen erfolgten 2014 in erster Linie von der Staatsanwaltschaft. In mehreren Fällen erfolgte auch eine Vermittlung von Klienten an das Projekt *Mann sein ohne Gewalt* durch den ASD oder die Familienhilfe. In diesen Fällen fand ein regelmäßiger Austausch zwischen den Institutionen im Hinblick auf die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung statt.

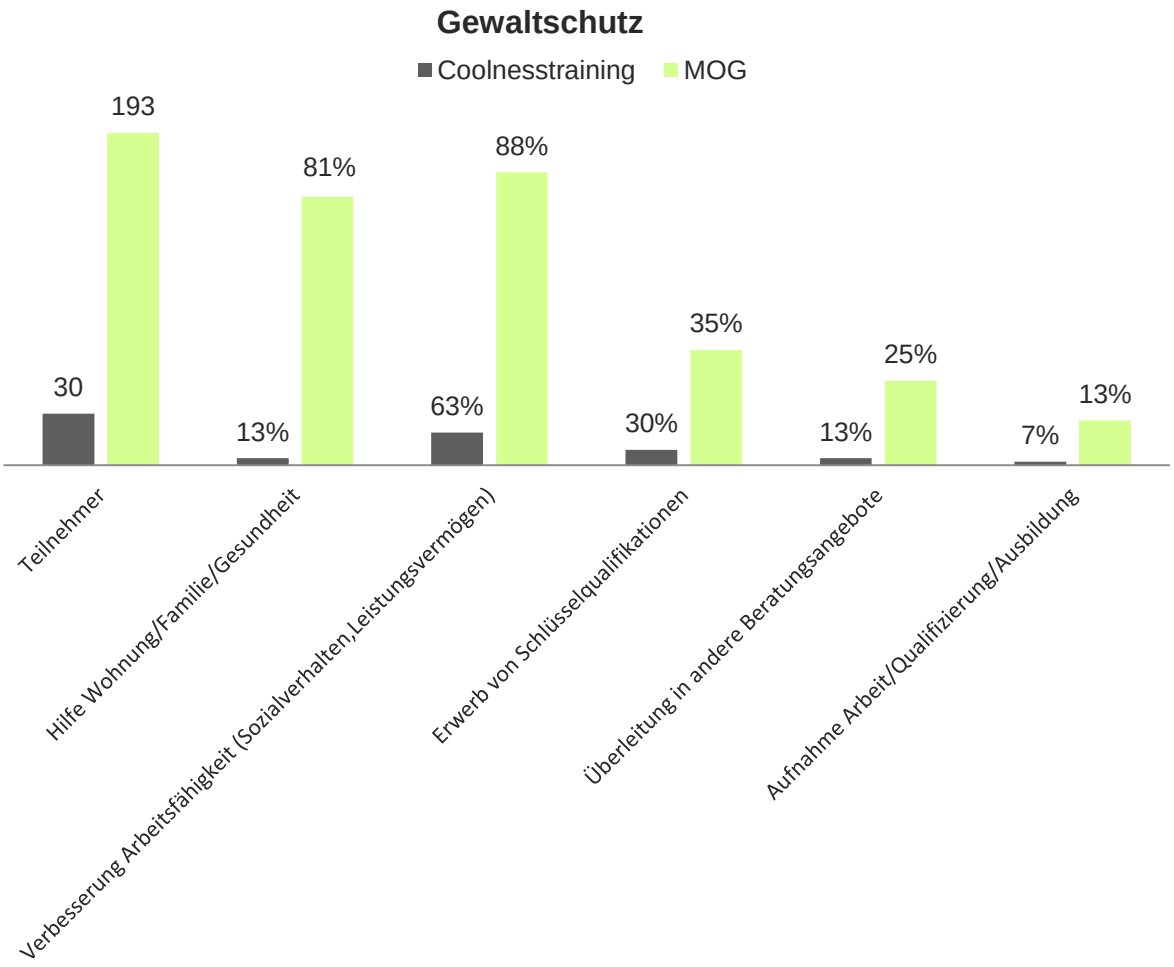
### 6.3.1.7. Coolnesstraining für den Job

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Die **Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. (AWO)** bietet für Kunden des Jobcenter Köln ein Projekt an, welches sich mit sozial inadäquatem Verhalten als Vermittlungshemmnis beschäftigt. Ziele sind die Verbesserung sozialer Kompetenzen, insbesondere der Teamfähigkeiten und das Erlernen alternativer geeigneter Verhaltensweisen im beruflichen Kontext. Das Projekt ist auf Männer und Frauen gleichermaßen ausgerichtet. Einige Teilnehmer sind im Zuweisungszeitraum in Maßnahmen des Jobcenters angebunden. Eine parallele Teilnahme ist kein Ausschlusskriterium für das *Coolnesstraining*.

Seit Anfang 2007 wird im Auftrag des Jobcenters eine Trainingsgruppe für Kunden des Jobcenters durchgeführt, die gegenüber potenziellen Arbeitgebern und/oder Fachkräften des Jobcenters bzw. Maßnahmeträgers durch aggressives, impulsives oder sozial unangemessenes Verhalten auffällig geworden sind. Ziel ist es, die kommunikativen und sozialen Kompetenzen der Teilnehmer zu stärken und ihr Konfliktverhalten zu verbessern. Damit soll langfristig eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Das Angebot gliedert sich in zwei Phasen, die Anamnese und das Training, das sich in Einzelgespräche und Gruppenangebote teilt. Vorab wird die Eignung für die Maßnahme geprüft. 2014 wurden insgesamt **30** Teilnehmer in der Maßnahme betreut.

In der zweiten Jahreshälfte 2014 startete eine Kooperation mit dem Internationalen Bund. Flankierend zur Maßnahme *Module* wurde *Coolnesstraining* für die Teilnehmer in den Räumen des Internationalen Bunds angeboten. Themen der Veranstaltungen waren Kooperation, Körpersprache, Kommunikation und Konflikt. Von den Teilnehmern gab es durchweg positive Rückmeldungen.




## 6.3.2. Allgemeine psychosoziale Betreuung

### 6.3.2.1. Claro

Die Zuwendung für das Projekt musste 2014 um 20.000 € gekürzt werden.

Das Projekt wird in Kooperation der drei Träger **Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region (Diakonie), Sozialdienst katholischer Frauen e.V.**

**Köln (SKF)** und **Sozialdienst katholischer Männer e.V. Köln (SKM)** durchgeführt. Die Maßnahme richtet sich an Menschen im ALG II Bezug mit komplexen, meist diffusen Problemlagen, denen die Integrationsfachkräfte kein passgenaues Angebot unterbreiten können. *Claro* bietet diesen Kunden ein Clearing, gibt Handlungsempfehlungen und vermittelt in andere Hilfesysteme. Das Ausmaß der multiplen Problemlagen vieler Kunden hat sich zunehmend vergrößert. In diesen Fällen bietet *Claro* eine umfassende Beratung bis zur Vermittlung in ein weiterführendes Angebot.

Männer und Frauen mit teils multiplen gesundheitlichen Einschränkungen stellen wie in den vergangenen Jahren mit 82% die größte Gruppe der Klienten. Mehr als die Hälfte der Klienten (64%) zeigen psychische Auffälligkeiten oder Erkrankungen. Nur bei 18% aller Klientinnen und Klienten lagen weder psychische oder somatische Erkrankungen noch eine Suchterkrankung vor.

Folgerichtig wurden 49% der Teilnehmer in das Gesundheitssystem vermittelt. 32% konnten in psychosozialen Hilfen angebunden werden wie Wohnungslosenhilfe, Straffälligenhilfe, Schuldnerberatung, Migrationsberatung der Familien- und Lebensberatung sowie frauenspezifische Beratungsstellen.
In Beschäftigungs-, Bildungsmaßnahmen oder Arbeitsdiagnostik konnten 9% der Teilnehmer vermittelt werden.

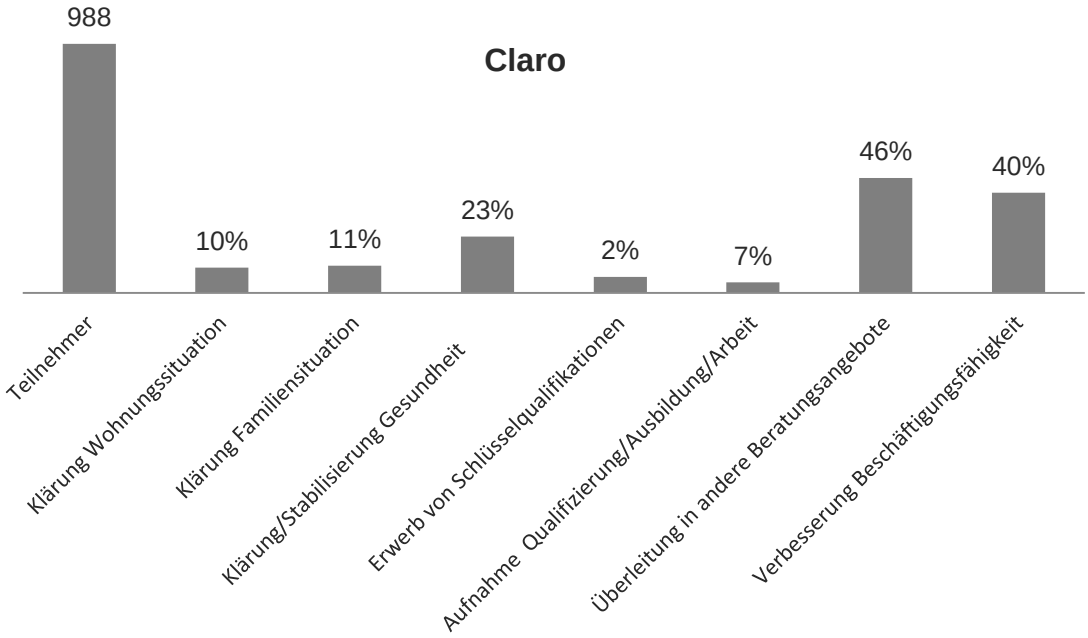
Wie in den Vorjahren bestätigte sich auch im Berichtsjahr 2014 eine Vielzahl von Klienten mit psychischen Auffälligkeiten und Einschränkungen, so dass 18% eine psychotherapeutische Diagnostik und Behandlung empfohlen wurde.

Bei *Claro* zeigt sich, wie in vielen anderen Arbeitsbereichen auch, die Zunahme von Klienten mit Multiproblemlagen. Psychische, somatische Erkrankungen und Suchterkrankungen führen in der täglichen Routine zu Unzuverlässigkeit und Unverbindlichkeit.
Die Möglichkeit der Einbindung in die Wohnungslosenhilfe, die Schuldner- und Budgetberatung vor allem aber in weitergehende flankierende kommunale Angebote und Hilfen wie *Claro Mobil* oder die *Strickleitern* trägt dazu bei, die Betroffenen nach der Klärung in einem weitergehenden Beratungs- und Hilfeprozess zu stabilisieren und die bestehenden Vermittlungshemmnisse sukzessive zu bearbeiten.

Zurück bleiben die, die wegen mangelnder schulischer und beruflicher Qualifikationen und der bestehenden Problemlagen als arbeitsmarktfern anzusehen sind und von der Belebung des Arbeitsmarktes nicht erreicht werden.

Angesichts der Tatsache, dass die dauerhafte Exklusion vom Arbeitsmarkt häufig mit einer Verschärfung oder zumindest einer Verstetigung der ohnehin bestehenden Problemlagen, einer Verschlechterung der somatischen und psychischen Verfasstheit und der sozialen Segregation der einzelnen Betroffenen und ihrer Familien einhergeht, ist es vor der hohen Anzahl Langzeitarbeitsloser und Langzeitleistungsbezieher nicht verwunderlich, dass die Klientinnen und Klienten, die *Claro* zugewiesen werden, in aller Regel massive Einschränkungen aufweisen, die einer schnellen Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt entgegen stehen.

Obwohl *Claro* vor allem als Clearingstelle fungiert, konnte bei 40% der Teilnehmer eine Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit bewirkt und bei 46% eine Stabilisierung oder Klärung der persönlichen Problemlage erreicht werden.




### 6.3.2.2. Kellerladen

Die Zuwendung erfolgte 2014 in der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Der Kellerladen des Vereins **Kellerladen e.V.** leistet Jugendarbeit in Bilderstöckchen. Zielgruppe des Vereins sind Jugendliche und junge Erwachsene bis 30 Jahre, die im Projekt eine Tagesstruktur erhalten und dabei ihre beruflichen (konzeptionellen, kalkulatorischen, handwerklichen) und sozialen Fähigkeiten entwickeln können. Der Schwerpunkt der Arbeit lag auch 2014 in der Prävention. Das Angebot *Kellerladen* ist auf dem Hintergrund der besonderen sozialräumlichen Ausrichtung und Einbindung im Stadtteil auf den freien Zugang ausgerichtet. In vielen Fällen konnten eine psychosoziale Stabilisierung erreicht, drohende Nichtbeschäftigung verhindert und Maßnahmen eingeleitet werden, die an Ausbildung und Arbeitsaufnahme heranführten. **124** Teilnehmer wurden 2014 in dem Projekt begleitet. Im Berichtsjahr wurde die Zusammenarbeit mit Ausbildungsbetrieben, Schule und Bewerbungscoach weiter intensiviert. Der Kompetenzcheck wurde erweitert und konnte insgesamt häufiger angewendet und genutzt werden. Ein detaillierteres und aussagekräftigeres Profiling konnte entwickelt werden, das die Prägung von Jugendlichen aus ausbildungsfernen Familien besser berücksichtigt.

Die Komplexität des Betreuungsangebots reicht von psychosozialen, persönlichkeitsstabilisierenden Elementen bis hin zu technischen Fertigkeiten (Computer, manuelle Erfahrung mit Werkzeugen und Maschinen) schulisch-theoretischen Hilfen, Einstellungstest-Trainings, Telefontraining, Verhaltenstraining, Erhöhung der Kommunikationsfähigkeit usw.

Die enorme Anzahl an hilfesuchenden Jugendlichen übersteigt die Kapazitäten des Projektes. In der Regel versucht der Träger eine Notversorgung zu leisten und die jungen Erwachsenen an andere Hilfssysteme anzubinden. Jeder Teilnehmer, der vor der drohenden Arbeitslosigkeit bewahrt wird, ist ein enormer Gewinn für die Gesellschaft. So gibt es immer wieder kleine Erfolge, die in der Summe dazu führen können, dass junge Menschen doch noch in Ausbildung kommen und dauerhaft in diesem Ausbildungsverhältnis bleiben. Dies ist bei ca. 10% der Projektteilnehmer der Fall.

### 6.3.2.3. Arbeit sofort

Die Zuwendung erfolgte 2014 in der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Hinter diesem Projekt stehen der **Sozialdienst katholischer Männer e.V. Köln (SKM),** der **Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln (SKF)** und der **Internationale Bund GmbH Köln**. Das Projekt richtet sich an SGB II leistungsberechtigte Personen, die neben den komplexen sozialen Problemen häufig von Wohnungslosigkeit betroffen sind und weder in Beschäftigungsangebote noch in Integrationsjobs zu vermitteln sind. Ziel des Projektes ist die Heranführung an Arbeit oder die Beschäftigung durch die Bereitstellung eines niederschwelligen Tätigkeitsangebots. Die Stabilisierung der Teilnehmer soll über persönliche und psychosoziale Beratung und Betreuung sowie über alltagspraktische Anleitung gelingen. 2014 nahmen **54** Menschen an dem Projekt teil. Die Nichtantritte waren mit 43 sehr hoch, was sich aus der Besonderheit der Zielgruppe erklärt. Die Teilnehmer rekrutieren sich nur aus dem Bereich der Resodienste der Stadt Köln.

### 6.3.2.4. JobAktiv in Jugendeinrichtungen

Die Zuwendung erfolgte 2014 in der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Träger des Projektes ist das **Katholische Jugendwerk e.V. Fachbereich Jugendsozialarbeit.** Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene von 15-26 Jahren. Es versteht sich als Bindeglied zwischen der Jugendberufshilfe und den Jugendzentren im Kölner Norden (Chorweiler, Blumenberg und Seeberg-Nord). Die Umsetzung erfolgt als offene Sprechstunde mit besonders niederschwelligem Zugang. Die sozialpädagogische Hilfe basiert auf den Bausteinen Kontaktaufnahme, Erfassung der schulischen oder beruflichen Situation, konkrete Hilfestellung und begleitende Betreuung. Im Mittelpunkt der Beratung stehen die Arbeitsschwerpunkte Übergang Schule/Beruf, Berufswahlorientierung und die Entwicklung realistischer beruflicher Perspektiven. Auch begleiteten JobAktiv-Mitarbeiter geeignete Jugendliche zu Ausbildungsmessen und Veranstaltungen, bei denen Firmen Ausbildungs- und Praktikumsplätze anbieten. **88** junge Erwachsene wurden unterstützt.

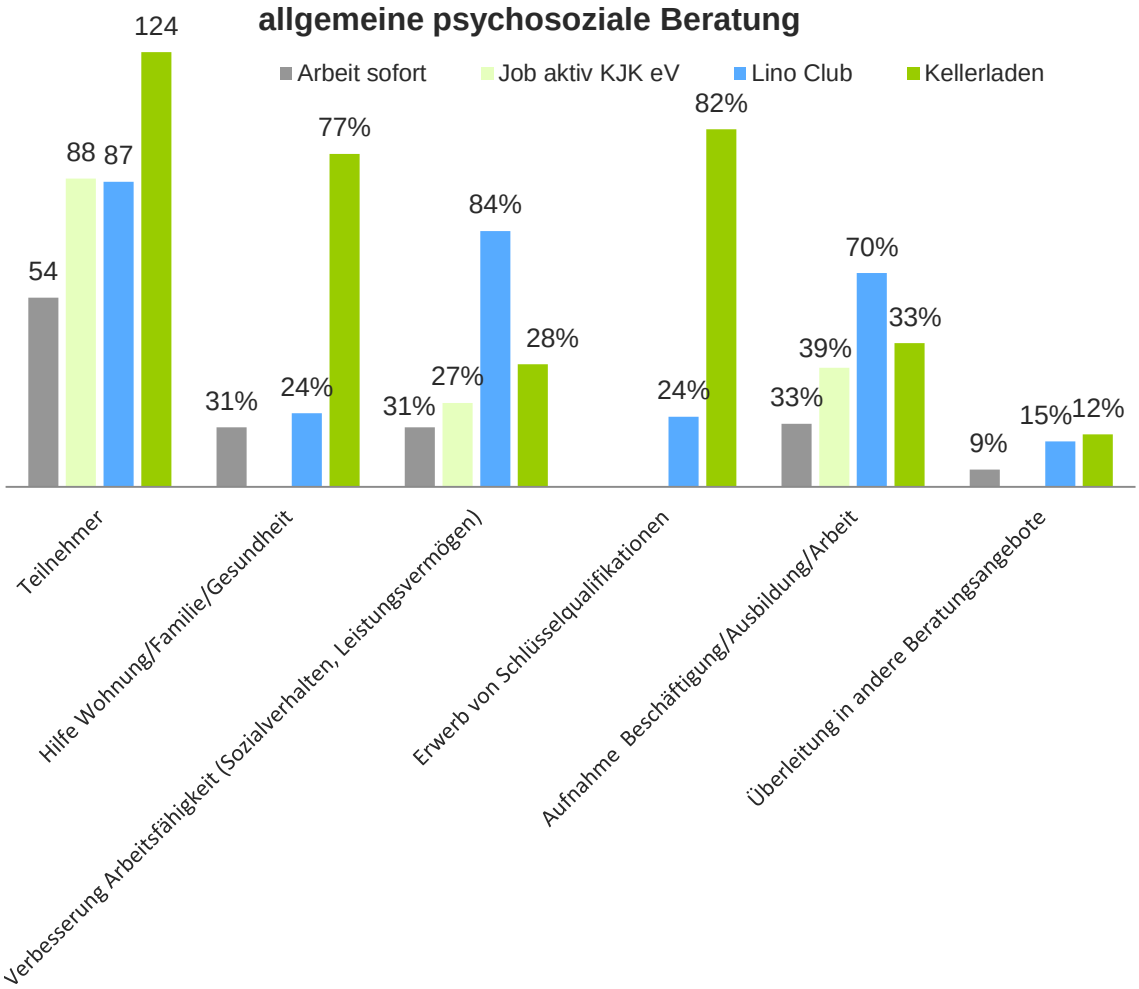
### 6.3.2.5. Praxiswerkstatt Lindweiler

Das Modellprojekt wurde von November 2013 bis November 2014 gefördert.
Träger der „Praxiswerkstatt Lindweiler“ war das **Soziales Zentrum Lino-Club e.V.**

Schüler und arbeitsuchende Jugendliche unter 25 Jahren im Stadtteil waren die Zielgruppe. Den Schülern und jungen Erwachsenen sollte bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive Unterstützung gegeben werden. Ziele waren, Arbeitslosigkeit zu vermeiden, indem präventiv bei den Schülern der Übergang Schule/Beruf vorbereitet wurde und Arbeitslosigkeit zu verkürzen, indem den Jugendlichen zielgruppenorientierte Angebote gemacht wurden, so dass Tagesstruktur aufgebaut und die Arbeitsfähigkeit erprobt wurde. Auch sollte ein neues Beratungsangebot im Stadtteil Lindweiler mit seiner hohen Arbeitslosigkeit aufgebaut werden. Der sozialräumliche Ansatz führte zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum. Erfolgsindikatoren waren:

- Anwesenheit/ Häufigkeit der Teilnahme an den Angeboten,
- Zuverlässigkeit und Mitarbeit,
- Veränderungen in der Verhaltensstruktur,
- Vermittlungszahlen.

**87** Teilnehmer befanden sich in dem Projekt. 14 Jugendliche im ALG II Bezug haben eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder eine Ausbildung gefunden.



### 6.3.2.6. Orientierungsberatung

Die Zuwendung musste für das Berichtsjahr 2014 um 90.000 € gekürzt werden.

Das Angebot zielt auf die Klärung leistungsrechtlicher und psychosozialer Problemlagen. Die ganzheitliche Beratung bietet sozialrechtliche Informationen und Hilfe, leistet Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, vermittelt sprachliche Hilfen bei Konflikten mit Behörden. Die Orientierungsberatung hilft bei der Klärung beruflicher Interessen und gewährleistet kurzfristig Beratung und Soforthilfe bei persönlichen Krisen durch die Weiterleitung an entsprechende Fachstellen. Zielgruppe sind (potenzielle) Leistungsberechtigte mit besonderen Vermittlungshemmnissen. Im Trägerverbund der Orientierungsberatung sind **unter der Federführung des Diakonischen Werks Köln und Region** folgende Vereine zusammengeschlossen:

- **Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung (Agisra),**
- **Allerweltshaus e.V.,**
- **Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. (AWO),**
- **Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V. (BFMF),**
- **Caritasverband für die Stadt Köln e.V.,**
- **Christliche Sozialhilfe Köln e.V. (CSH),**
- **Diakonie Michaelshoven e.V.,**
- **Diakonisches Werk Köln und Region,**
- **Deutsches Rotes Kreuz (DRK),**
- **Pari Sozial Köln gGmbH - Echo e.V.,**
- **Familienladen Buchheim,**
- **Förderungs- und Bildungsgemeinschaft, Jugend- und Altenarbeit Vingst/Ostheim e.V., (Vingster Treff),**
- **Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V.,**
- **Kölner Arbeitslosenzentrum e.V. (KALZ),**
- **Synagogengemeinde Köln,**
- **Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln (SKF),**
- **Sozialdienst Katholischer Männer e.V. (SKM),**
- **Veedel e.V.**

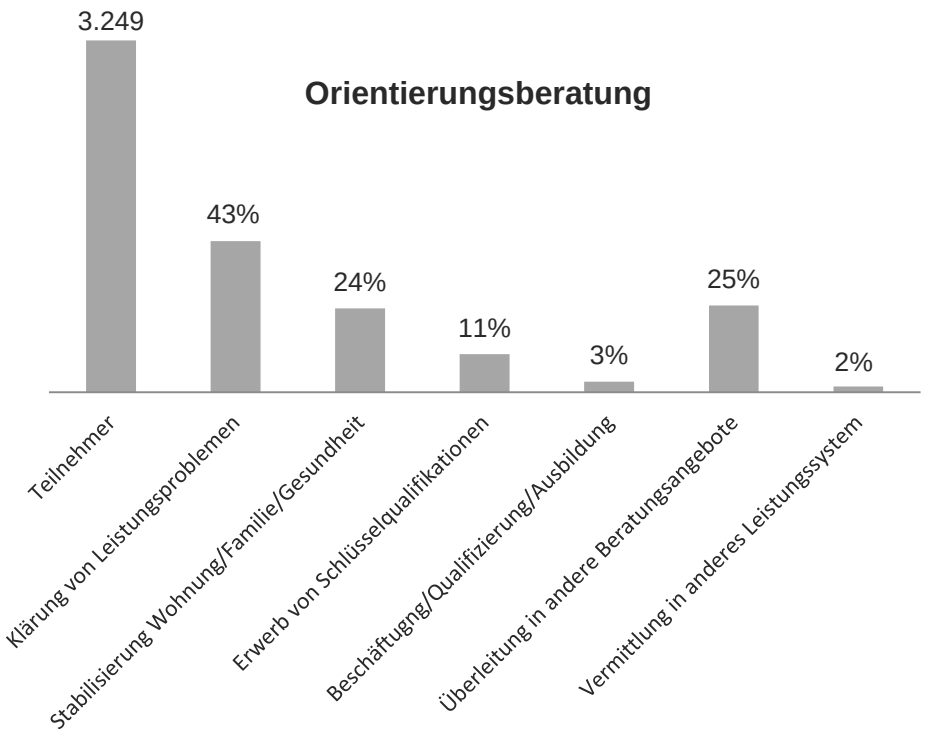
Die sozialraumorientierten und zentral gelegenen Beratungsstellen sind über das Stadtgebiet verteilt und gewährleisten den Kunden wohnortnahen und niederschwelligen Zugang. Beratungsschwerpunkte lagen wie in den vergangenen Jahren auch 2014 in der Information über sozialrechtliche Themen und der Begleitung bei der Wahrung sozialrechtlicher Ansprüche sowie in der Information zu Qualifizierungsangeboten und beruflichen Perspektiven. Weitere Inhalte waren die Klärung von Leistungsansprüchen von Kunden aus EU-Ländern, Energiekostenberatungen bei drohenden Sperrungen von Strom/Gas, Wohnungsproblemen, Schulden und Sucht.

Folgende Themen wurden schwerpunktmäßig behandelt:

- Organisation von Formularhilfe,
- Vermittlung bei Sprachproblemen,

- Hilfe bei Problemen mit Behörden,
- Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen,
- Notfallhilfe,
- Information und Weiterleitung zu den erforderlichen Fachberatungsstellen.

Im Berichtsjahr wurden **3.249** Menschen beraten. Einige Träger konnten aufgrund des verbrauchten Jahresbudgets bereits im 3. Quartal die Hilfe nicht mehr leisten.
Die Teilnehmerzahlen sanken aufgrund der Budgetkürzung um 40% und spiegeln bei weitem nicht den tatsächlichen Bedarf. Berücksichtigt werden muss ebenso, dass jeder Kunde monatlich nur einmal erfasst wird. Der tatsächliche Beratungsumfang stellt sich besonders zu Beginn des Beratungsprozesses deutlich höher dar. Ebenso muss der gestiegene Bedarf aufgrund der Probleme von Zuwanderern und Flüchtlingen berücksichtigt werden.

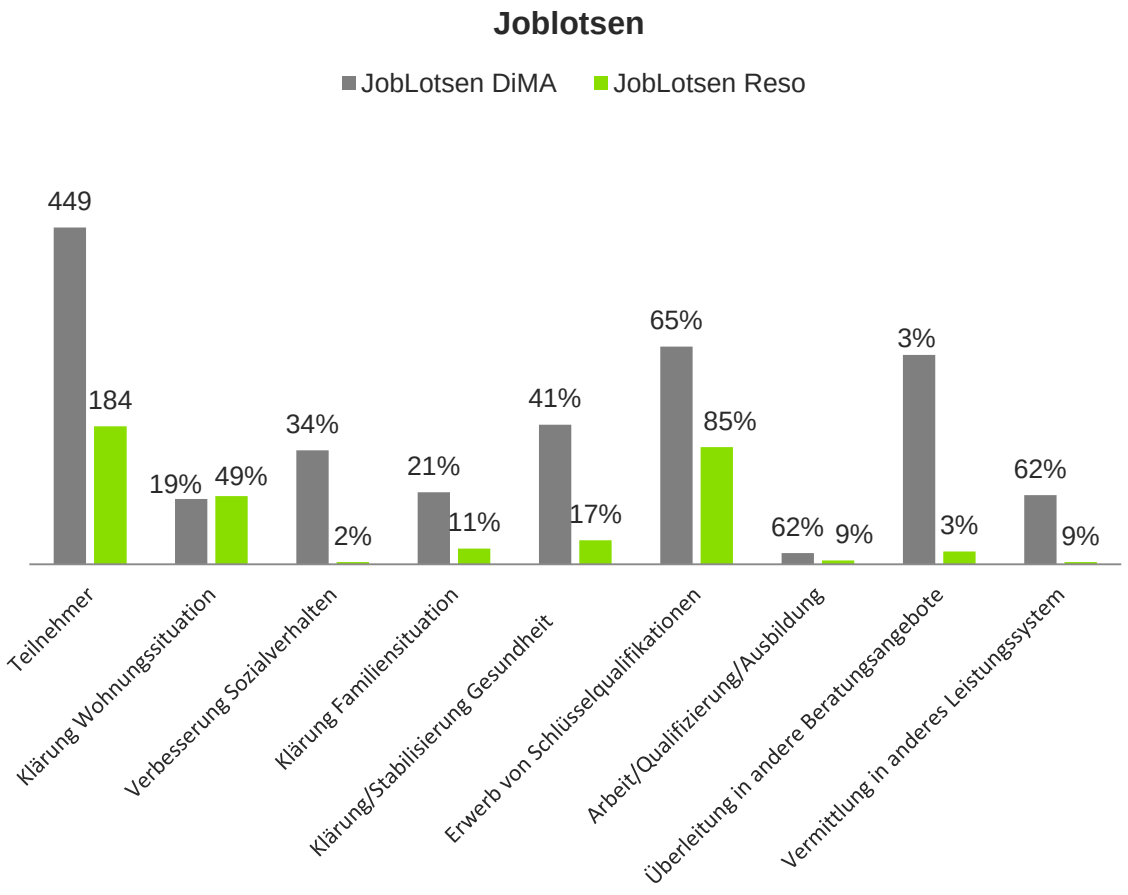



## 6.3.2.7. Joblotsen DiMa und Reso

Die Projekte erhielten 2014 eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Beide Projekte werden vom Träger **BTZ Berufliche Bildung Köln GmbH** realisiert.

Die **Joblotsen DiMa** bieten den Fallmanagern DiMa (Disability Management) zielgruppenspezifische Unterstützung im Bereich Gesundheit sowie den Teilnehmern bei der Identifizierung von Problemlagen und Hilfe im Umgang mit behördlichen Angelegenheiten, Finanzen und dem Wohnumfeld. Die **Joblotsen Reso** begleiten Menschen ohne festen Wohnsitz. Die Lotsen arbeiten in erster Linie aufsuchend. Mit ihrer Unterstützung sollen bestehende Vermittlungshemmnisse erkannt und Lösungsmöglichkeiten gefunden werden, die schrittweise umgesetzt werden können. Die Begleitung der Kunden zu Angeboten, Behörden, zu Ärzten und in Therapie, nahm den Klienten Unsicherheit und Scheu und stärkte so das Selbsthilfepotenzial des Einzelnen. Weitere Stabilisierung und das Entwickeln von Eigenbemühungen waren Ergebnisse aus zahlreichen Motivationsgesprächen, außerdem hatte die Sicherung des sozialen Umfelds eine wesentliche Bedeutung. Diese Kunden konnten ihre Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt merklich erhöhen. **633** Teilnehmer konnten 2014 insgesamt unterstützt werden.



### 6.3.3. Psychosoziale Betreuung als flankierende Hilfe in Arbeitsgelegenheiten

In den Beschäftigungsprojekten werden neben den Mitteln aus dem Eingliederungstitel des Bundes Personalkosten aus dem kommunalen Budget finanziert, um die psychosoziale Betreuung der speziellen Zielgruppen zu gewährleisten. Die Verzahnung integrativer Leistungen mit den Arbeitsgelegenheiten bietet den besonderen Zielgruppenprojekten der belasteten Alleinerziehenden, Wohnungslosen und gesundheitlich Beeinträchtigten zusätzliche Unterstützung. Ohne diese würden die Kunden aufgrund ihrer multiplen Problemlagen bei persönlichen Krisen meist aufgeben, die Maßnahme abbrechen und keine Beschäftigungsfähigkeit entwickeln können. Die regelmäßige Beschäftigung und Verbesserung der Integrationsfähigkeit der Menschen wäre kaum zu leisten. Hier erfolgt die vom Gesetzgeber gewünschte Verknüpfung von SGB III Leistungen des Bundes mit kommunalen Eingliederungsleistungen konkret.

#### 6.3.3.1. Müllemer Wäsch- un Kochwiever

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres. Tariferhöhugen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

**Die CSH Köln e.V.** ist seit 50 Jahren durch ihre sozialräumliche Orientierung und mit ihren Hilfsangeboten fest im Stadtteil Mülheim verankert. Die Müllemer Wäsch- un Kochwiever bieten schon seit vielen Jahren ihre Angebote und Unterstützungsleistungen durch den Hauswirtschafts- und Küchenbereich für sozial benachteiligte Gruppen im Bezirk Köln-Mülheim und in angrenzenden Stadtteilen an. Es besteht eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen im Stadtteil.

Das Angebot besteht in hauswirtschaftlicher Unterstützung, Hol- und Bringdiensten, Begleitung und Betreuung für alte, behinderte und kranke Menschen sowie Familien in Not. Vor allem, wenn sie sich in besonders schwierigen sozialen Lebenslagen befinden, in Mülheim und in angrenzenden Stadtteilen wohnen.

Das Projekt hält eine intensive psychosoziale Begleitung und Betreuung zur Förderung der beruflichen Teilhabe und Arbeitsmarktintegration vor. In 2014 galt dies insbesondere für langzeitarbeitslose Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen:

- Alleinerziehende und verheiratete Frauen und Männer mit multiplen Problemlagen und zusätzlicher psychischer und physischer Belastung (hier sind auch häufig die Kinder in der Entwicklung beeinträchtigt),
- Menschen mit körperlichen und psychischen Erkrankungen,
- Menschen mit Lernbehinderungen oder leichten geistigen Behinderungen,
- Menschen in unsicheren Wohnverhältnissen, gesundheitlich und psychisch belastet, zum Teil auch vorbestraft,
- Menschen mit Migrationshintergrund mit Erfahrungen von Flucht und Verfolgung mit psychischen Traumata,
- Menschen mit Suchterkrankungen, zum Teil mit zusätzlicher Beeinträchtigung,
- Menschen ohne Schul- und Berufsabschlüsse.

**39** Menschen wurden im Berichtsjahr unterstützt.

2014 wurden zunehmend Menschen zugewiesen, die über geringe Qualifikationen verfügten. Mehr Teilnehmende als zuvor waren Analphabeten oder hatten nur wenige Schuljahre absolviert und verfügten nicht über einen Schul- oder Berufsabschluss. Viele hatten Wohnungsprobleme, einige waren vorher oder noch während der Projektteilnahme obdachlos, lebten in städtischen Unterkünften oder befanden sich aufgrund psychischer Erkrankung im betreuten Wohnen. Sie alle benötigten aufgrund zusätzlicher schwerwiegender Vermittlungshemmnisse, wie z.B. Krankheit, Sucht oder Schulden, eine intensive sozialpädagogische Begleitung und die Struktur einer sie unterstützenden Maßnahme. Alle Teilnehmenden am Projekt zeigten sich als besonders arbeitsmarktfern. Einzelne benötigten mehrere Anläufe, um sich auf die Anforderung der Arbeitsgelegenheit einlassen zu können, dann meistens mit Erfolg. Bei längerfristiger Verweildauer in der Maßnahme ist die Perspektive auf einen Einstieg in den Arbeitsmarkt höher. Alle Teilnehmenden, die mehr als drei Monate im Projekt waren, konnten durch persönliche, gesundheitliche und psychische Stabilisierung vom Angebot profitieren. Sie erhielten wieder Bestätigung und fanden Sinn durch ihr eigenes soziales Tun für unterstützungsbedürftige Menschen und Personengruppen. Zudem konnten sie soziale Kontakte wieder auf- und ausbauen.

### 6.3.3.2. Gulliver und Lore

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres. Tariferhöhugen und allgemeine Kostensteigerungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Die Arbeitsprojekte des Kölner Arbeitslosenzentrums „KALZ“ richten sich an Menschen, die meist ohne festen Wohnsitz sind und unter multiplen Problemlagen leiden wie Sucht, Schulden, physische und psychische Einschränkungen. Gulliver ist eine Anlaufstelle für Obdachlose und fungiert als Kommunikationszentrum. Das Projekt hat eine Cafeteria, einen Waschsalon und einen Aufenthaltsraum. Lore ist ein Lobbyrestaurant und bietet ein gesundes Mittagessen an. Die Kunden arbeiten im Rahmen eines Stufenmodells in den Beschäftigungsfeldern Reinigung, Hauswirtschaft, Gastronomie und im kaufmännischen Bereich. Ziel ist die Übernahme der Kunden in ein befristetes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das in den allgemeinen Arbeitsmarkt münden soll. Um Beschäftigungsabbrüche zu vermeiden, findet intensive Krisenintervention bei den Teilnehmern statt. Suchtproblematik und geringe Frustrationstoleranz führen immer wieder zu Rückschlägen. Diese zu überwinden, erfordert ein hohes Maß an Kontinuität und Einfühlungsvermögen in der Betreuung. Zwei Teilnehmer wurden 2014 in eine reguläre sozialversicherungspflichtige Arbeit vermittelt. 10 Teilnehmer verbesserten deutlich ihre Schlüsselqualifikationen, 14 Teilnehmer konnten fachliche Qualifikationen entwickeln. **27** Teilnehmer nahmen das Angebot wahr.

### 6.3.3.3. Zweiradwerkstatt 180°

Das Projekt erhielt 2014 eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres. Tariferhöhungen und allgemeine Kostensteigerungen wurden nicht berücksichtigt.

Die Zweiradwerkstatt 180° wird in Kooperation zwischen der **Aidshilfe Köln e.V**. und der **IB-gGmbH West, Arbeitsprojekt** seit dem 1. Juli 2002 geführt und ist durch das Jobcenter

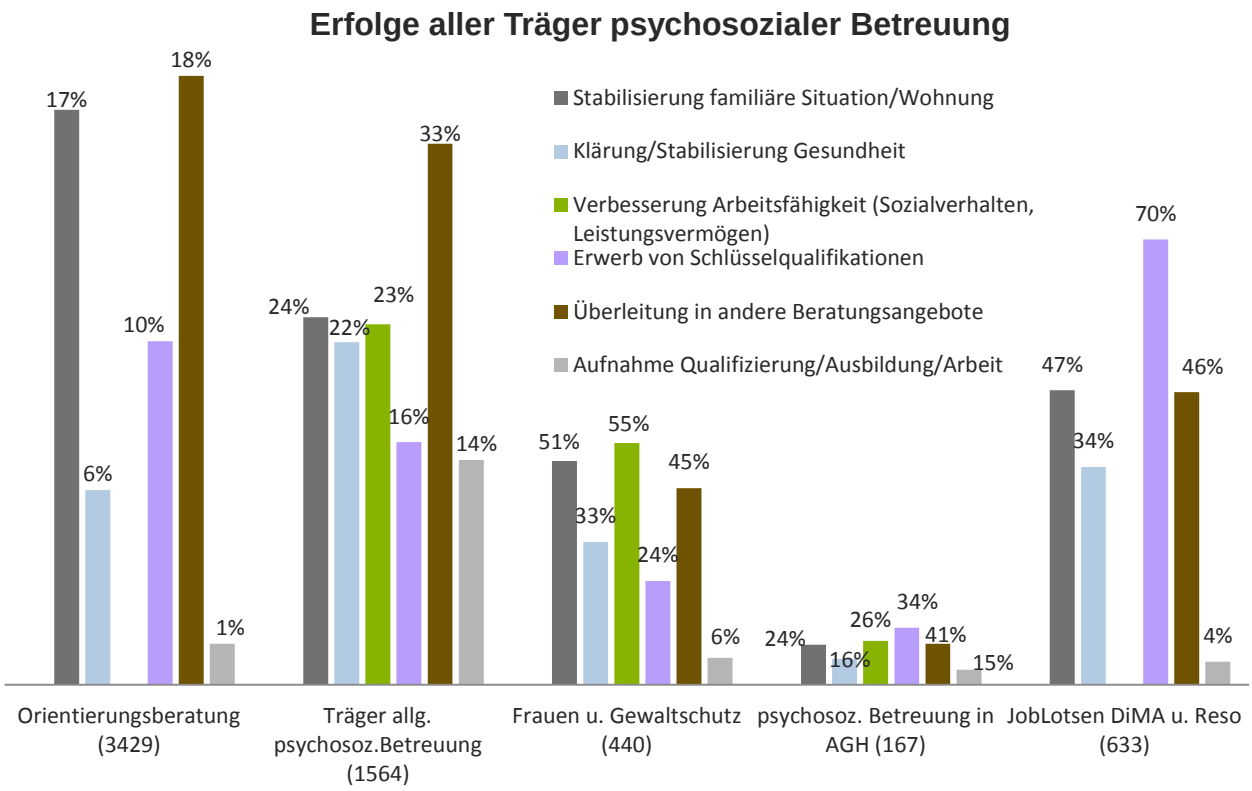
Köln beauftragt, für die Zielgruppe der akut Drogengebrauchenden ab 18 Jahren, die ihren Wohnort oder ihren ständigen Aufenthalt in Köln haben und Arbeitslosengeld II beziehen, Beschäftigung und Qualifizierung anzubieten. Die Zweiradwerkstatt 180° ist ein regulärer, bei der Handwerkskammer eingetragener Zweiradbetrieb, der bewusst als offene Werkstatt mit Kundenkontakt konzipiert ist.

Die Zielgruppe besteht aus schwerst und akut drogenabhängigen Menschen, die durch handwerkliche Tätigkeiten und sozialpädagogische Begleitung stabilisiert werden sollen, so dass eine Beschäftigung erreicht werden kann. Das Projekt 180° ist hierbei das derzeit einzige Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebot mit dem Ansatz der akzeptierenden Drogenarbeit. Das Arbeitsfeld einer Zweirad- bzw. Fahrradwerkstatt bietet der Zielgruppe die Möglichkeit, ihre Arbeits- und Leistungsfähigkeit zu erproben und zu verbessern sowie berufsbezogene Interessen und Fähigkeiten herausarbeiten zu können. Der konzeptionelle Ansatz berücksichtigt, dass Abhängigkeit bei einem großen Teil der Betroffenen über lange Jahre eine chronische Rückfallkrankheit ist, aus der sie nur schrittweise „herauswachsen“ können. In Köln ist die Zweiradwerkstatt 180° die einzige Einrichtung, die eine Behandlung der Suchterkrankung nicht voraussetzt, sondern den Fokus auf die Entwicklung und Verbesserung der Arbeitsfähigkeit legt. **33** Klienten wurden 2014 unterstützt. 3 Teilnehmer haben die externe Gesellenprüfung abschließen können, weitere 3 Teilnehmer haben mindestens einen der angebotenen Qualifizierungsbausteine absolviert. Die zugewiesenen Teilnehmer waren 2014 zumeist gesundheitlich mehrfach problembelastet (Sucht und chronische psychische Erkrankungen). Deutlich wurde, dass die Motivation, Lern und Veränderungsbereitschaft der Teilnehmenden mit mangelnder beruflicher Perspektive abnahm. Dies ist auch der fehlenden Aussicht auf eine nachhaltige Qualifizierung durch den Abschluss der externen Gesellenprüfung zum Fahrradmonteur geschuldet. Grund ist u.a. die gesetzlich reduzierte Zuweisungsdauer im AGH Bereich.

### 6.3.3.4. HIVissimo

Das Projekt erhielt 2014 als Zuschuss eine Zuwendung in der Höhe des Vorjahres.

Die Zielgruppe des Angebots der **„Aidshilfe Köln e.V.“** sind SGB II Empfänger, die HIV-infiziert bzw. an AIDS erkrankt sind und multiple Vermittlungshemmnisse aufweisen. Ein Teil der Zielgruppe hat keine qualifizierte Berufsausbildung. Für den beruflichen (Wieder)Einstieg bietet das Arbeits- und Qualifizierungsprojekt *HIVissimo* angemessene Qualifizierungsmöglichkeiten in Gastronomie, Hauswirtschaft, Hausreinigung oder Hausmeisterei. Die Teilnehmer erhalten zusätzlich eine, für die erfolgreiche Eingliederung notwendige, psychosoziale Begleitung. **68** Menschen nahmen das Angebot 2014 wahr.




## 6.4. Suchtberatung

Die Suchtberatung im Jobcenter Köln umfasst die Abklärung einer Suchterkrankung, die Beratung, Vermittlung und Begleitung der Klienten in das weiterführende Hilfesystem.

### 6.4.1. Das Angebot Suchtberatung

Den Bereich der Suchtberatung traf die Mittelkürzung 2014 besonders hart. Die Umstrukturierung des Beratungsangebots wurde unter dem Vorbehalt vorgenommen, die Beratungen unterjährig einzustellen, sobald die Mittel verbraucht sind.

Das Beratungskonzept der Suchtberatung wurde 2014 in Kooperation mit der Suchtkoordination des Gesundheitsamtes der Stadt Köln und den Trägern der Suchtberatungen umgestaltet und neu strukturiert, um einem veränderten Konsumverhalten der Klienten auch aufgrund neuer Substanzen begegnen zu können und mehr Suchtkranke zu erreichen. Das ursprüngliche, modular aufgebaute Angebot *Suchtberatung* entsprach nicht mehr den aktuellen Anforderungen.

Das Jobcenter Köln beauftragte folgende Träger mit der Durchführung der Suchtberatung für SGB II-Leistungsempfänger gemäß § 16a Nr. 4 SGB II in Verbindung mit § 17 Abs. 2 SGB II:

- **Diakonisches Werk des ev. Kirchenverbandes Köln und Region,**
- **Sozialdienst katholischer Männer e. V. (SKM),**
- **Blaues Kreuz e.V..**
- **Psychosomatische Klinik Bergisch Gladbach,**
- **Drogenhilfe Köln Projekt gGmbH.**

Die Träger haben sich zu einem Verbund zusammengeschlossen. Über eine zentrale Telefonnummer sind die Erreichbarkeit und eine schnelle Terminvergabe gewährleistet. Die Zuweisungen werden intern nach fachlicher Zuständigkeit verteilt. Neben dem einheitlichen Auftreten als Trägerverbund haben die einzelnen Träger nach wie vor unterschiedliche Schwerpunkte in fachlicher Hinsicht oder in der Präsenz in den Stadtvierteln.

Inhaltlich gliedert sich die Suchtberatung in 2 Phasen, das Clearing und die eigentliche Betreuung. Das Clearing stellt den Suchtstatus fest und klärt die aktuellen Problemlagen des Klienten, um seine Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit der Suchtproblematik festzustellen. Die Betreuungsphase umfasst die Erstellung einer detaillierten Suchtanamnese, die biographische Anamnese mit Klärung von Arbeitsfähigkeit, Sicherung des Lebensunterhaltes, offene juristische Verfahren etc., holt Vorbefunde ein, begleitet die Klienten im Ausnahmefall zu wichtigen Terminen und vermittelt in weiterführende Angebote des Suchthilfesystems. Es wird überprüft, ob der Klient für ein ambulantes Suchtsetting geeignet ist oder zunächst stationär behandelt werden muss. Ebenso wird Hilfestellung im Antragsverfahren gegeben, z.B. auf Entwöhnungsbehandlung.

Die Zahl der Beratungsfälle war aufgrund der Umstellung vergleichbar denen des Vorjahres. Mit dem neuen Konzept und der einhergehenden Erweiterung des Beratungszeitraumes auf 6 Monate steigerte sich die Beratungsintensität deutlich. So war es laut dem SKM eher möglich, Klienten zu binden. Das wirkte sich messbar aus. Die Anzahl der Nichtantritte sank auf 8% (21% im Vorjahr). Der Anteil der abgebrochenen Beratungsprozesse sank auf 30% (56% im Vorjahr).

Inhaltlich hat sich die Suchtberatung nach § 16a SGB II – vormals fast ausschließlich ein Clearing - somit erfolgreich zu einem Angebot der Beratung, Motivation und Begleitung entwickelt, immer mit dem Fokus auf die weiterführenden Angebote des Suchthilfesystems, in die nach Möglichkeit vermittelt wird.

Es ist laut Trägerbericht des SKM ein wirksames Instrument und ein übersichtliches und transparentes Verfahren entstanden, um das gemeinsame Anliegen des Jobcenters und des Suchthilfesystems im Hinblick auf hilfebedürftige Menschen voranzubringen.

### 6.4.2. Claro Mobil

Nachdem zunächst aufgrund der Mittelkürzung im Suchtbereich eine 0,5 Personalstelle eingespart werden musste und das aufsuchend arbeitende Projekt an seine Grenzen kam, konnte zum 2. Quartal aus einem anderen Projekt eine Mitarbeiterin übernommen und die flexible Hilfe so erhalten werden.

Das Projekt wird in Kooperation der Träger **Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln (SKF)** und **Sozialdienst katholischer Männer e.V. Köln (SKM)** durchgeführt.

Es handelt sich um ein flexibles und schnell einsetzbares Instrument im Bereich der Suchtberatung, die Mitarbeiter sind für die Integrationsfachkräfte verlässlich und unmittelbar erreichbar, Ersttermine können im Jobcenter stattfinden aber auch im privaten Umfeld des Kunden. Die Mitarbeiter arbeiten ausschließlich aufsuchend und begleitend.

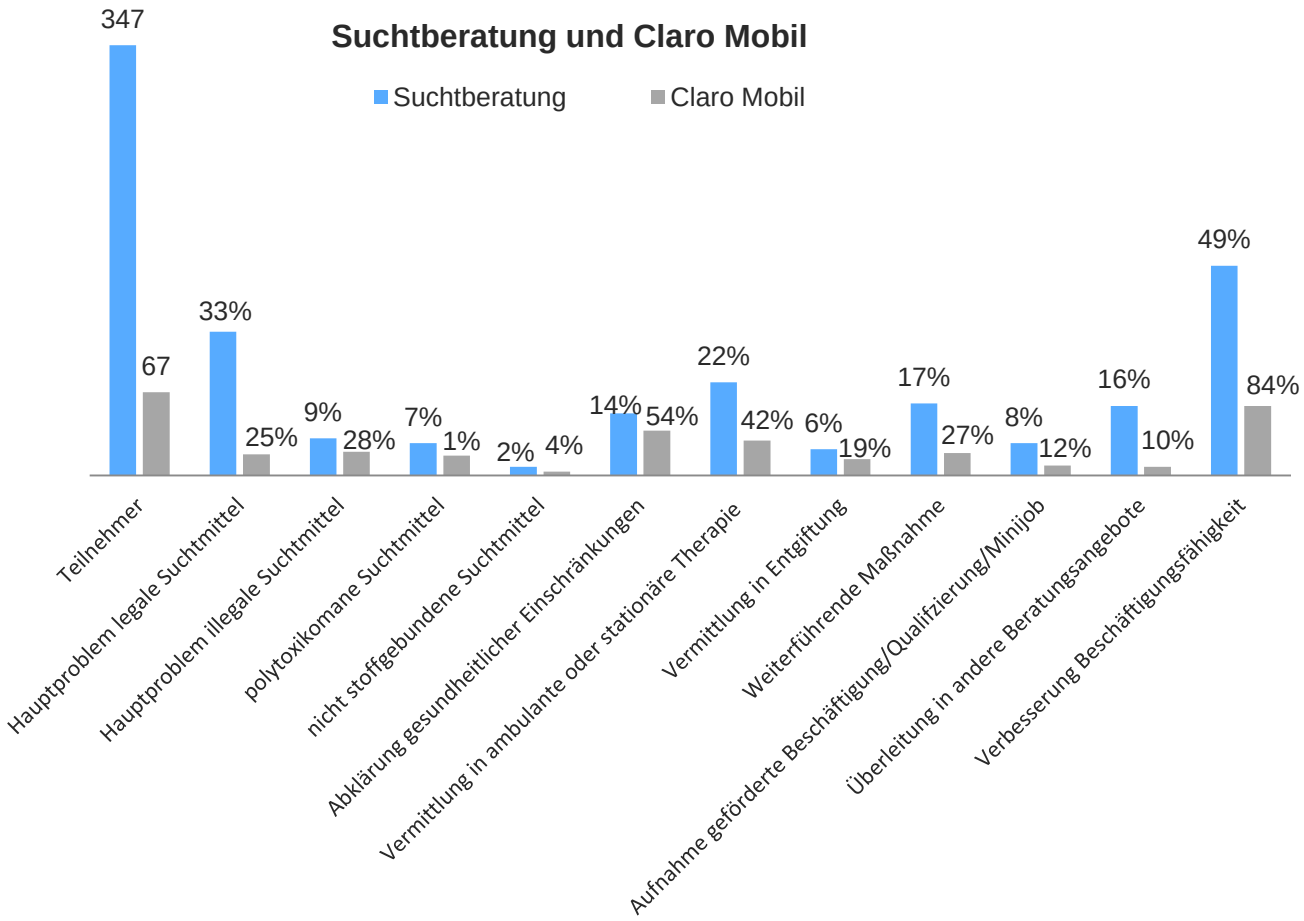
Besonderes Merkmal der suchtkranken Menschen ist ein geringes Selbstbewusstsein, eine geringe Ich-Stabilität. Daraus folgt, dass notwendige Hilfsangebote zur Überwindung ihrer Sucht, sowohl des Jobcenters als auch der freien Träger, aufgrund ihrer Kommstruktur nicht angenommen werden können, die Klienten werden nicht erreicht. *Claro Mobil* identifiziert neben der Suchtproblematik auch die meist vorhandenen weiteren prekären Problemlagen, ohne dabei das Suchtproblem und eine Anbindung an die Einrichtungen des Suchthilfesystems aus den Augen zu verlieren. Eine Hierarchisierung der Themen bestimmt die Vorgehensweise. Die Kunden werden nicht nur über Angebote informiert, sondern auch zur Inanspruchnahme der Hilfen begleitet.

Ziel von *Claro Mobil* ist die nachhaltige Anbindung der Klienten an das Suchthilfesystem und damit die Vorbereitung der Integrationsfähigkeit der Hilfebedürftigen.
Im Berichtszeitraum wurden **67** Menschen begleitet. Vorrangige Ergebnisse waren die Anbindung an Suchtberatungsstellen, weiterführende Therapien, ambulant betreutes Wohnen für Suchtkranke und die Vermittlung von 2 Klienten in passende Arbeitsgelegenheiten. 50% der Klienten stellten mit einer Suchterkrankung im Bereich illegaler Substanzen die größte Gruppe dar, davon wiesen rund 42% ein polytoxikomanes Konsummuster auf. Bei 3% der Teilnehmer waren nicht stoffgebundene Süchte wie Spielsucht oder Online-Sucht maßgeblich.

*Herr P., 28 Jahre, wurde wegen Cannabis-Konsum Claro Mobil zugewiesen. Bereits im Erstgespräch stellte sich heraus, dass Herr P. auch Probleme hatte, seine Aggressionen zu kontrollieren. Außerdem litt er unter Panikattacken, die es ihm zeitweise unmöglich machten, die Wohnung zu verlassen. Ihm wurden die verschiedenen Möglichkeiten wie ein SKOLL Kurs (Selbstkontrolltraining für Suchtmittelkonsumenten), Entgiftung, Therapie, Anti-Aggressionstraining vorgestellt. In einer ambulanten Verhaltenstherapie konnte Herr P. seine psychischen Auffälligkeiten und den damit zusammenhängenden Cannabis-Konsum bearbeiten. In Abstimmung mit der Integrationsfachkraft wurde die ambulante Therapie beantragt und Herr P. zu einem gemeinsam ausgewählten Therapeuten übergeleitet.*

Zu weiteren massiven Hauptproblemlagen der Teilnehmenden, die dringenden Handlungsbedarf implizieren, zählen Überschuldung und prekäre Wohnverhältnisse. Die Träger der Suchtberatung und von *Claro Mobil* geben eine Schuldenproblematik in 37% bzw. 66% der Fälle an, Wohnungsprobleme weisen 22% bzw. 39% der Menschen auf. Die hoch belastete Lebenssituation ist entweder Ursache der Suchterkrankung, oder die Sucht ist ein Resultat aus Langzeitarbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit.

Insgesamt **414** Menschen konnten 2014 unterstützt werden.




## 7 Bedarfe

Steigende Bedarfe können für alle Bereiche des § 16a SGB II konstatiert werden. Bei der Kinderbetreuung könnte eine Ausweitung des Mülheimer Projektes *BisKids* auf andere Stadtviertel einer größeren Anzahl von Alleinerziehenden die Aufnahme einer Beschäftigung erleichtern, da sie die Kinderbetreuung für die erste Zeit in Anspruch nehmen könnten. Der Bedarf besteht im gesamten Stadtgebiet, es gibt bereits Anfragen aus anderen Stadtteilen.

Die Vorbereitung der Kinder auf die Betreuung in Regeleinrichtungen hat zudem einen positiven Einfluss auf deren Entwicklung und die Verbesserung ihrer Bildungschancen. Erreicht werden könnte eine Sensibilisierung der Erziehenden hinsichtlich der Regelangebote als auch der möglichen Betreuungsangebote. In einigen Sozialräumen ist es zudem notwendig, Eltern mit den Angeboten der Kinderbetreuung überhaupt erst vertraut zu machen.

Auch bei den Schuldnerberatungen liegt der Bedarf weit über den Angeboten. Längerfristige Prozesse im Insolvenzverfahren binden Beratungskapazitäten, die Komplexität der Schuldenproblematik steigt und ebenso der Beratungsaufwand aufgrund verstärkt auftretender Multiproblemlagen. In der Folge nimmt die Anzahl der Teilnehmer zwangsläufig ab. Mietschulden spielen zunehmend eine Rolle. Ein Ausbau der Angebote ist daher dringend erforderlich.

Gesellschaftlicher Wandel verändert auch die Bedarfe an Unterstützung. Die Angebote der kommunalen Eingliederungsleistungen müssen daher kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst werden. So wurde die Suchtberatung 2014 dem veränderten Konsumverhalten entsprechend umstrukturiert und neu gestaltet. Die Entwicklungen im Bereich der Zuwanderer und Migranten stellen auch die kommunalen Eingliederungsleistungen vor große Herausforderungen, die spezielle Angebote für diese Zielgruppen erfordern. Für die Zukunft ist hier noch mit sehr deutlich steigenden Bedarfen zu rechnen. In einem ersten Schritt könnten die vorhandenen Projekte mit interkulturellen Kompetenzen wie z.B. die Orientierungsberatung und die Angebote von Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. weiterentwickelt werden.

# 8 Zusammenfassung

Nach § 1 SGB II (1) soll die Grundsicherung den arbeitsuchenden Leistungsberechtigten ermöglichen, ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht.

2014 stieg die Anzahl der SGB II Leistungsempfängerinnen auf rund 115.000 Menschen. Somit waren 13,4 % der Einwohner Kölns von Transferleistungen abhängig.

Die Mittel für die Hilfen nach § 16a Nr. 1-4 des Sozialgesetzbuch Zweites Buch werden dem Jobcenter von der Stadt Köln in enger Abstimmung bei der Umsetzung zur Verfügung gestellt. 2014 betrug das Finanzvolumen 4.455.400 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr wurde das Budget um 600.000 Euro verringert.

Der Kostenreduzierung im Bereich der kommunalen Engliederungsleistungen stehen mit den Jahren gestiegene Problemlagen und eine wachsende Anzahl an Hilfebedürftigen gegenüber. Weiterhin verändern sich Bedarfe auch aufgrund der anhaltenden und weiter zu erwartenden Steigerung der Anzahl von Flüchtlingen und Zuwanderern spürbar und stellen eine hohe Herausforderung dar.

Mit kommunalen Eingliederungsleistungen konnten im Berichtsjahr aufgrund des reduzierten Budgets nur 11.793 Menschen unterstützt werden.

Alle Projekte der kommunalen Eingliederungsleistungen sind in den städtischen Sozialräumen verankert und Anlaufstellen für Menschen in persönlichen Notsituationen. Andererseits tragen sie nicht unerheblich dazu bei, Lebensqualität zu verbessern und die beruflichen Chancen der Protagonisten erst zu ermöglichen, wie zum Beispiel die Arbeit des Kellerladens anschaulich beschreibt.

Die kommunalen Eingliederungsleistungen gliedern sich in

- Kinderbetreuung oder die häusliche Pflege Angehöriger
- Schuldnerberatung
- Psychosoziale Betreuung
- Suchtberatung

## Kinderbetreuung nach § 16a Nr. 1 SGB II

Der Schwerpunkt liegt in Köln auf Angeboten, die Erziehenden, meist Alleinerziehenden -und sehr häufig mit Migrationshintergrund-, Hilfe zur Selbsthilfe, den Aufbau persönlicher Netzwerke und Entwicklung beruflicher Perspektive bieten. Die Kinderbetreuung ist entweder pädagogischer Bestandteil von Projekten, gibt Hilfestellung bei der Suche nach regulären Betreuungsplätzen oder fängt Betreuungslücken in Randstundenzeiten auf, löst vorübergehend Betreuungsprobleme bei Arbeitsaufnahme oder Ausfall einer Betreuungsperson. Eine Einzelbetreuung minderjähriger Kinder oder die häusliche Pflege Angehöriger während der Maßnahmen spielen aufgrund vorrangiger anderer Leistungen der Sozialgesetzbücher III, V, VIII und IX keine Rolle. Neben der beruflichen Perspektive und dem Ziel eines Lebens ohne staatliche Transferleistungen ist die positive Vorbildfunktion für die Kinder hervorzuheben.

Im Jahr 2014 nahmen diese Angebote **172** Erziehende in Anspruch.

## Schuldnerberatung nach § 16a Nr. 2 SGB II

Der Schuldnerberatung ist für die SGB II Leistungsbeziehenden in Köln die Budgetberatung als Clearing vorgeschaltet. In dieser Kurzberatung liegt der Fokus auf der Gewinnung eines Überblicks über die Gesamtschuldensituation sowie der Unterstützung zur Existenzsicherung. Ebenso werden kurzfristig regelbare Schulden geordnet und eine wirtschaftliche Haushaltsplanung entwickelt. Abhängig von der Schuldenhöhe und Komplexität werden zeitintensive Fälle an die Schuldnerberatung verwiesen. Mehrheitlich handelt es sich um Verbraucherinsolvenzfälle. Neben der Reduzierung von Vermittlungshemmnissen tragen Budget- und Schuldnerberatung dazu bei, Wohnungskündigungen, Stromsperren und in der Folge den Verlust des Arbeitsplatzes zu vermeiden.

Im Jahr 2014 wurden **5.156** Personen beraten. (2013= 4.626)

Einerseits konstatieren die Träger einen höheren Zugang in die Fachberatungen, da die Hemmschwelle im Umgang mit Überschuldung gesunken ist. Andererseits steigt die Beratungsdauer aufgrund der zunehmenden Privatinsolvenzen und steigenden Komplexität der Fälle, die die Kapazitäten der Schuldnerberatungen entsprechend binden. In der Folge nimmt die Anzahl der Teilnehmer an den Schuldnerberatungen zwangsläufig ab.

In **81%** der beendeten Beratungen wurde das Vermittlungshemmnis Schulden überwunden und eine Schuldenregulierung gerichtlich oder außergerichtlich erreicht.
In **29%** der Fälle wurde die Inanspruchnahme von SGB II Leistungen gemindert bzw. überwunden. Wie in der Vergangenheit führte dies zu deutlichen Einspareffekten im Bereich der Kosten der Unterkunft und passiven Leistungen.

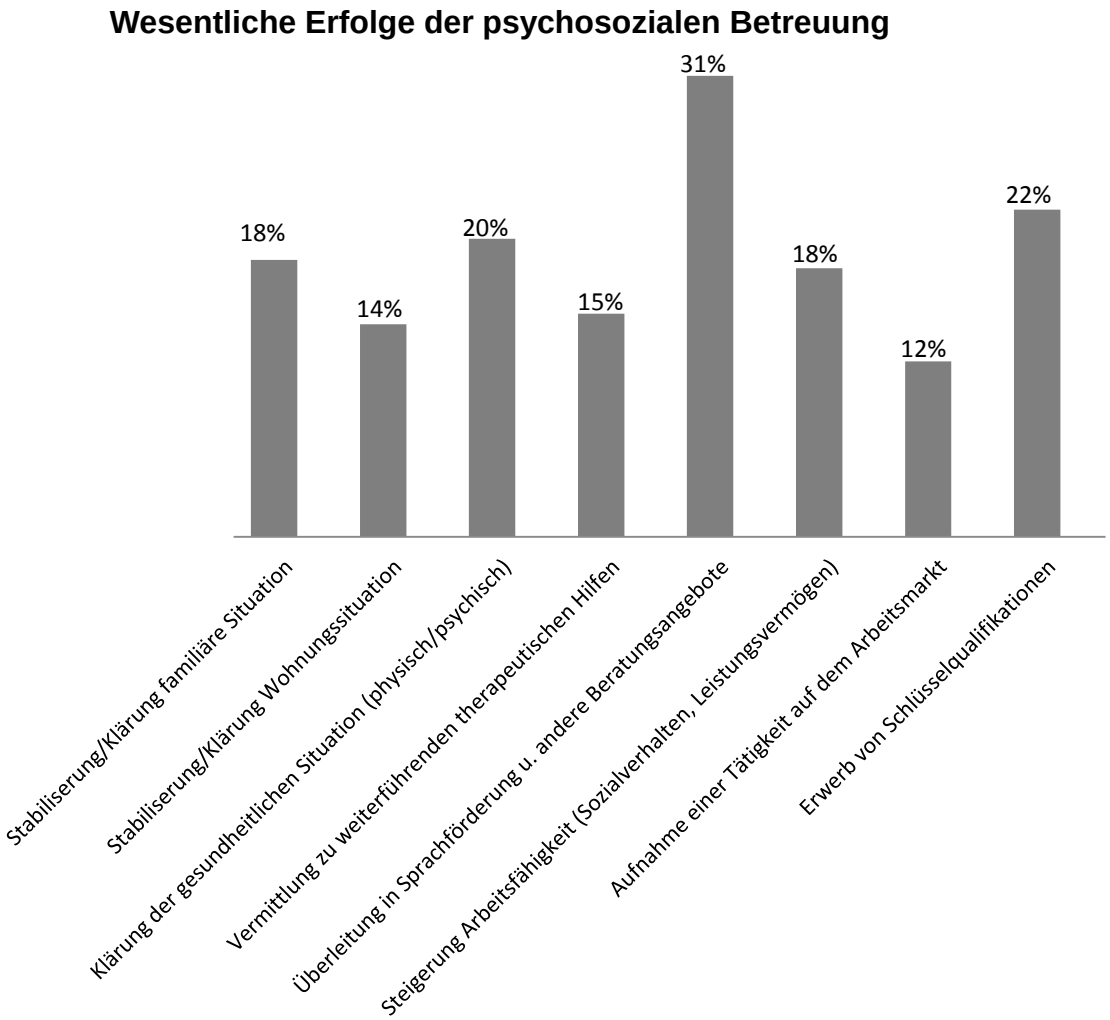
## Psychosoziale Betreuung nach § 16a Nr. 3 SGB II

Unter dem Sammelbegriff der psychosozialen Betreuung werden unterschiedliche sozialintegrative Projekte zusammengefasst, die meist den Beginn einer Förderkette darstellen. Hierzu zählen stabilisierende Angebote für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, Gewaltschutz und Coolnesstraining, flankierende Betreuung in den Arbeitsgelegenheiten für Teilnehmer mit psychischen Problemen, Wohnungslose oder Drogenabhängige, Angebote für Menschen mit diffusen Problemlagen, die Orientierungsberatung und Betreuungsangebote für Jugendliche.
Männer und Frauen mit meist gravierenden multiplen Problemlagen, die eine Teilhabe am Erwerbsleben erschweren, erhalten durch die Angebote eine realistische Perspektive, mittelfristig ihren Arbeitslosengeld II-Bezug zu beenden.

In 2014 wurden die Angebote von **6.053** Hilfeempfängern in Anspruch genommen.

**In diesem Segment wirkte sich die Mittelkürzung deutlich aus. Es besteht ein Rückgang um mehr als 28% (2374) zu 2013 (8427 Teilnehmer).**

Aus den Ergebnissen lassen sich für die Teilnehmer eindeutige Erfolge ablesen. 12% der Teilnehmer konnten eine Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt aufnehmen, dies ist für die psychosoziale Betreuung ein sehr guter Erfolg, bei 40% werden klare Verbesserungen der Arbeitsfähigkeit und der Schlüsselqualifikationen festgestellt. Auch sind Einsparungen der passiven Leistungen aufgrund der Integrationen und geklärter Familien- und Wohnsituationen augenscheinlich. Zwangsräumungen und Stromsperrungen konnten in vielen Fällen vermieden werden und so hohen Folgekosten entgegen gewirkt werden.

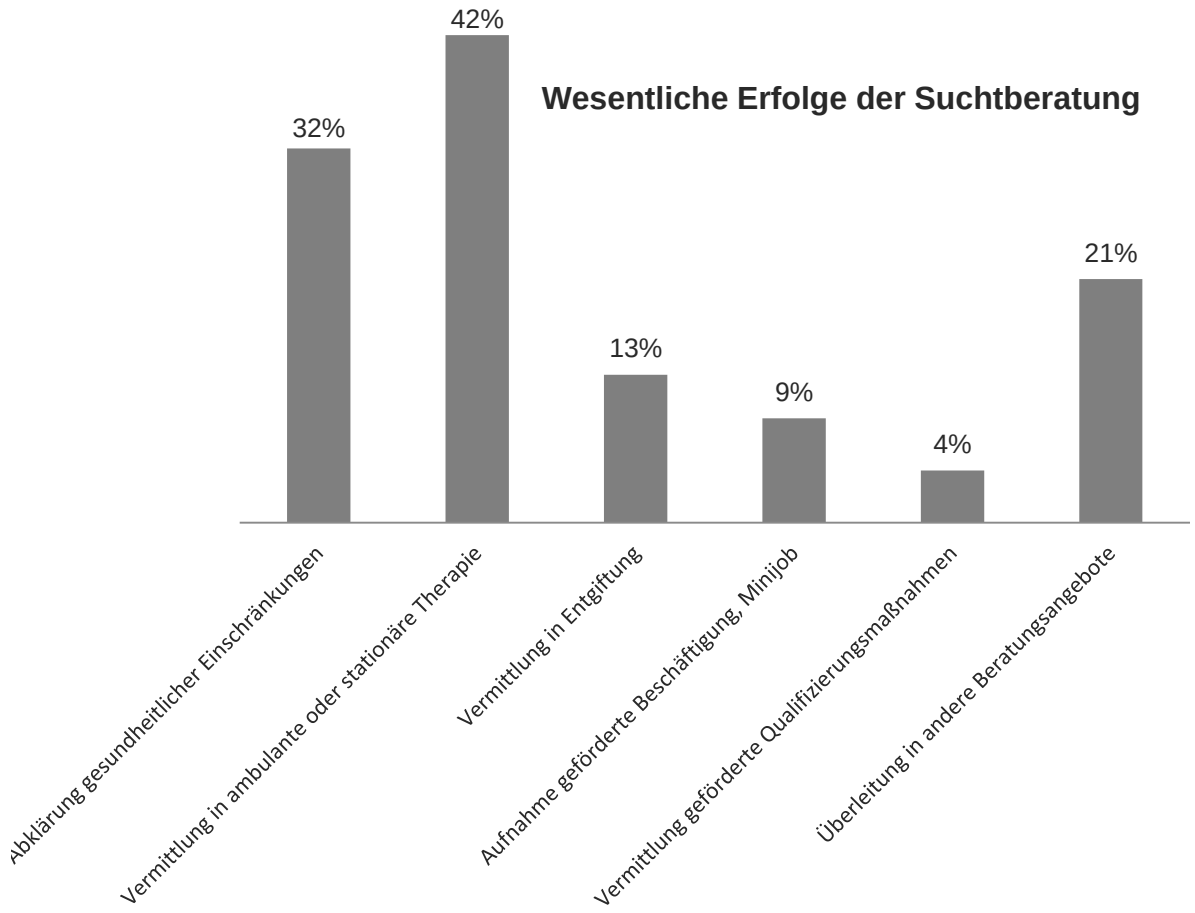



## Suchtberatung nach § 16a Nr. 4 SGB II

Die Suchtberatung wurde 2014 umgestaltet und neu strukturiert, um einem veränderten Konsumverhalten der Klienten auch aufgrund neuer Substanzen begegnen zu können und mehr Suchtkranke zu erreichen. Die Trennung in Angebote für legale und illegale Suchtmittel wurde daher aufgehoben. Menschen im SGB II-Bezug, die aufgrund einer eventuell noch nicht identifizierten Suchterkrankung einer besonderen Unterstützung bedürfen, sind die Zielgruppe der Suchtberatung. Zur Zielgruppe zählen ebenfalls Teilnehmer in Maßnahmen, deren Erfolg dort durch die vorliegende Suchtproblematik gefährdet scheint. Die Suchtberatung gliedert sich in ein Clearing und die passgenaue Anbindung und Begleitung in das Suchthilfesystem. Langfristige Ziele sind die Stabilisierung des Gesundheitszustands, des sozialen Umfelds und der Erwerbsfähigkeit. Vermieden werden soll der dauerhafte Bezug von Transfergeldern. Neben der klassischen Suchtberatung gibt es mit *Claro Mobil* ein weiteres rein aufsuchend und begleitend arbeitendes Projekt.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt **414** Personen unterstützt.

Eine Verbesserung der gesundheitlichen Situation konnte für die meisten Teilnehmer erreicht werden.




## Alle Angebote

Alle Anbieter stellen für 2014 zunehmende Problemlagen ihrer Teilnehmer fest.

Mittelkürzungen und daraus resultierende Einbrüche der Teilnehmerzahlen betrafen in erster Linie die psychosoziale Betreuung. Der Bereich leidet besonders unter nicht auskömmlichen Mitteln. Die Kinderbetreuung und Schuldnerberatungen konnten leichte Steigerungen der Teilnehmerzahlen verzeichnen. Die Ergebnisse aller Angebote der kommunalen Eingliederungsleistungen unterstreichen die positiven Wirkungen der Maßnahmen. Die Teilnehmer werden erfolgreich unterstützt, profitieren von den Beratungen und können ihre meist problematische Lebenssituation verbessern. Mit Abschluss der Maßnahmen werden deutliche Erfolge erzielt:

- Klärung von persönlichen Problemlagen,
- Klärung von Wohnungsproblemen,
- Verbesserung der Arbeitsfähigkeit,
- Verbesserung des Sozialverhaltens,
- Aufnahme von Tätigkeiten auf dem Arbeitsmarkt,
- Einsparungen passiver Leistungen.

Die kommunalen Eingliederungsleistungen verfolgen für Menschen mit Multiproblemlagen diese Ziele:

- Soziale Stabilisierung,
- Eröffnung von gesellschaftlicher und beruflicher Teilhabe,
- Verminderung der Hilfebedürftigkeit
- Integration in den Arbeitsmarkt.

Budgetkürzungen der kommunalen Eingliederungsleistungen senken nur scheinbar und sehr kurzfristig die Ausgaben. Nicht frühzeitig unterstützte Hilfebedürftige verursachen langfristig hohe Kosten in den Bereichen der Wohnungslosenhilfe, der Suchtkrankenhilfe oder in anderen Einrichtungen und Diensten des Sozialsystems und verfestigt den Verbleib der Leistungsempfänger im System der staatlichen Transferleistungen.

# 9 Bilanz und Ausblick

Die kommunalen Eingliederungsleistungen bilden eine notwendige Ergänzung zu den Regelinstrumenten des SGB III. Menschen können eine Maßnahme besuchen und zeitgleich die Angebote des § 16a SGB II nutzen. Somit tragen die sozialintegrativen Hilfen dazu bei, den Eingliederungsprozess in das Erwerbsleben zu beschleunigen und dessen Nachhaltigkeit zu fördern, auch wenn die Projekte nicht auf die sofortige Integration in Arbeit abzielen, sondern den Fokus auf die Wiederherstellung von Beschäftigungsfähigkeit legen.

Menschen mit Multiproblemen und fehlender, unzureichender und nicht mehr zeitgemäßer Qualifikation haben ohne individuelle Unterstützung kaum Chancen auf eine existenzsichernde Tätigkeit.

Dazu stellt der DGB im Juni 2015 fest, dass die Arbeitslosenquote der Ungelernten etwa viermal höher ist als bei Menschen mit abgeschlossener Ausbildung. Der Anteil an allen Arbeitslosen ohne formalen Qualifikationsabschluss steigt kontinuierlich an; in Westdeutschland liegt er im Hartz-IV-System bereits bei mehr als 60 Prozent. Im Jahr 2014 war die Chance eines Übergangs in Beschäftigung auf dem regulären Arbeitsmarkt für einen Arbeitslosen ohne Abschluss im Hartz-IV-System zuletzt fünf Mal geringer als für einen Arbeitslosen mit Berufsabschluss aus dem Versicherungssystem.[5]

Oft wirken sich die psychische Belastung der Arbeitslosigkeit und die finanzielle Knappheit auf die Gesundheit von Langzeitarbeitslosen aus. Fehlende Tagesstruktur und Entqualifizierung sind weitere Folgen.

[5] DGB, Arbeitsmarkt aktuell, Nr. 6, 2015, S. 1

Die Ziele der Erhaltung, Verbesserung oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit verdeutlichen, dass Leistungen nach § 16a SGB II erforderlich sein können, obwohl eine Arbeitsmarktintegration nicht unmittelbar oder nicht zeitnah zu erwarten ist. Kommunale Eingliederungsleistungen bezwecken keine unmittelbare Erwerbseingliederung, sondern flankieren weitere Eingliederungsleistungen oder bereiten sie vor, indem Leistungsberechtigte z.B. zur Teilnahme an Maßnahmen zur Heranführung an den Arbeitsmarkt befähigt werden (psychosoziale Betreuung). Bei der Prüfung der Erforderlichkeit müssen die möglichen Konsequenzen und Erfolge der Eingliederungsleistung prognostiziert werden. Bei dieser Prognoseentscheidung ist zu berücksichtigen, dass die Bewältigung von Schwierigkeiten aus dem persönlichen Lebensbereich der Leistungsberechtigten notwendig sein kann, noch bevor Maßnahmen zur Eingliederung in Arbeit ergriffen werden können.[6]

Alle Träger, die im Rahmen der kommunalen Eingliederungsleistungen für die Zielgruppen passgenaue Projekte anbieten, stellen seit Jahren fest, dass die Menschen in der Regel nicht nur ein Problem, sondern ein ganzes Bündel an Problemen mitbringen, die die Arbeitslosigkeit flankieren oder auch deren Ursache sind. Über die Angebote nach § 16a SGB II werden Menschen in Beratungsprozesse gebracht, die oftmals zuvor noch keinen Zugang zum Hilfesystem hatten. Darüber werden die Betroffenen in der Regel motiviert, weiterführende Hilfen anzunehmen.

Die sehr ausdifferenzierten Kölner Angebote ermöglichen es den Teilnehmern, ihre Lebenssituation, die vielfältigen Problemlagen und die bestehenden Hilfemöglichkeiten zu ordnen und Grundlagen für die notwendigen Förderketten zu legen. So werden Hilfeprozesse kontinuierlich umgesesetzt und weiterentwickelt. Für einen Teil der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen wird so eine Vermittlung in eine arbeitsmarktnahe Maßnahme oder in Erwerbstätigkeit möglich.

Die kommunalen flankierenden Leistungen tragen dazu bei, das Armutsrisiko von Menschen zu verringern und soziale Isolation zu verhindern. Sie leisten somit auch einen Beitrag zum sozialen Frieden, gleichzeitig entlasten fiskalische und personelle Spareffekte die Kommune.

Neben den bekannten, bestehenden und wachsenden Problemlagen gibt es neue drängende Handlungserfordernisse. Eine sich verändernde Gesellschaft entwickelt neue Unterstützungsbedarfe. Zuwanderer und Flüchtlinge mit SGB II-Anspruch stellen auch die kommunalen Eingliederungsleistungen vor große Herausforderungen. Veränderungen bestehender Strukturen, neue Angebote und Anpassungen bestehender Projekte scheinen zwangsläufig erforderlich. Darüberhinaus nehmen die Anforderungen des Arbeitsmaktes an Bildung, Ausbildung, an Mobilität, soziale und persönliche Kompetenzen der Menschen weiter zu.

Das Angebotsportfolio der kommunalen Eingliederungsleistungen sollte daher den verändernden Bedarfen inhaltlich und hinsichtlich der Kapazitäten kontinuierlich angepasst werden.

[6] Empfehlungen des Deutschen Vereins zu den kommunalen Eingliederungsleistungen nach § 16a SGB II, (DV 9/14).2014. S.5